



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

01

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2023
JAN / FEB



NACH DER WM IN KATAR

Das Fazit aus Sicht der Schiedsrichter

Ehrung

JUNG UND ERFOLGREICH

Deutschlands beste
Nachwuchs-Referees

Interview

BEREIT FÜR DIE ZUKUNFT

Im Gespräch mit
Udo Penßler-Beyer

Report

DIGITAL LERNEN

Möglichkeiten von
Online-Unterricht

Lehrwesen

ÄNDERUNG AUF ÄNDERUNG

Der Inhalt des
DFB-Lehrbriefs

Al Rihla pack



MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/ALRIHLA_PACK](https://www.adidas.de/alrihla_pack)



EDITORIAL

LIEBE LESER*INNEN,



die Fußball-Weltmeisterschaft liegt inzwischen hinter uns, und sie hat in den vergangenen Wochen – unter unterschiedlichen Aspekten – für positive wie negative Schlagzeilen gesorgt.

Was mir persönlich bei dem Turnier missfallen hat, war der Umgang einiger Mannschaften oder deren Offizieller mit den Schiedsrichtern. Die bei der WM ab den letzten Gruppenspielen beobachteten Respektlosigkeiten gegenüber den Unparteiischen haben meiner Meinung nach die Grenzen des Erträglichen deutlich überschritten.

▼
**RONNY ZIMMERMANN,
ALS VIZEPRÄSIDENT
ZUSTÄNDIG FÜR
DAS SCHIEDSRICHTER-
WESEN IM DFB**

Konkret erinnere ich hier an das Verhalten der Spieler von Uruguay, die unseren deutschen Schiedsrichter Daniel Siebert nach dem Schlusspfiff förmlich in die Kabine getrieben haben. Auch das Fehlverhalten der argentinischen Mannschaft nach dem sehr späten Ausgleichstor für die Niederlande im Viertelfinale sowie das der portugiesischen

Spieler nach dem Turnieraus konnte jeder Fußballfan am Fernsehgerät weltweit live mitansehen. Egal, welche eigenen Abwehrfehler die Spieler zuvor gemacht oder welche Chancen sie im Angriff vergeben hatten – Schuld war am Ende immer der Schiedsrichter!

Dieses Signal, das aus Katar in die Fußballwelt hinausging, ist für uns verheerend. Denn die Spieler in den nationalen Ligen nehmen sich ein Beispiel an dem, was auf der Bühne einer Fußball-Weltmeisterschaft passiert. Dabei haben wir das Problem des fehlenden Respekts auf dem Fußballplatz auch in Deutschland schon seit einigen Jahren.

Ein Jahreswechsel ist ein guter Zeitpunkt, Dinge zu überdenken und neu anzustoßen. Ich finde deshalb, wir sollten den Umgang miteinander auf dem Fußballplatz neu definieren. Vor allem müssen wir verhindern, dass wir Jagdszenen wie bei der WM auch in den deutschen Profiligen sehen.

Schließlich sind die Akteure auch dort Vorbilder – und zwar für die vielen Fußballer im Amateurbereich, wo wir Gewaltvorfälle und Spielabbrüche nicht mehr nur in den untersten Kreisligen erleben, sondern nun auch schon in den höheren Spielklassen der Landesverbände. Das Thema der Gewalt auf Amateursportplätzen werden wir daher noch im ersten Quartal 2023 auf die Tagesordnung für die Konferenz der Landesverbandspräsidenten setzen, um weitere Maßnahmen miteinander zu diskutieren.

Allen Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern wünsche ich für das neue Jahr zunächst aber alles Gute, Gesundheit und vor allem weiterhin Spaß an ihrem Hobby.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Stabile Leistungen**
Die Schiedsrichter bei der WM in Katar
- 10 **Traum erfüllt**
Zwei Einsätze für Daniel Siebert

GESPRÄCH

- 12 **Neue Ideen für alte Probleme**
Interview mit Udo Penßler-Beyer

PANORAMA

- 16 **Kartenflut in der Nachspielzeit**

REPORT

- 18 **Digital lernen**
Die Möglichkeiten von Online-Unterricht

LEHRWESEN

- 22 **Änderung auf Änderung**
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 107

EHRUNG

- 24 **Junge Persönlichkeiten**
Auszeichnung für die Nachwuchsschiris des Jahres

REGEL-TEST

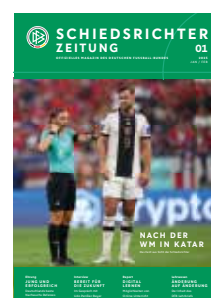
- 30 **Zusätzliche Minuten**

AUS DEN VERBÄNDEN

- 33 **Schiedsrichter seit 75 Jahren**

VORSCHAU

- 34 **Schiris gegen Diskriminierung**



Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de

STABILE LEISTUNGEN

Bei der Weltmeisterschaft in Katar haben die Schiedsrichter insgesamt einen guten Job gemacht, ihre Entscheidungen und Auftritte standen nur in wenigen der insgesamt 64 Spiele im Mittelpunkt der Diskussionen. Unsere Analyse befasst sich diesmal schwerpunktmäßig mit den Themen „Notbremse“, Zweikämpfe im Strafraum und Handspiel sowie mit der Umsetzung von Anweisungen.

Für die Weltmeisterschaft in Katar waren 36 Unparteiische nominiert worden, hinzu kamen 69 Schiedsrichter-Assistenten und -Assistentinnen sowie 24 Video-Assistenten (VAR). Sie zeigten überwiegend gute Leistungen und standen nur selten im Mittelpunkt. Bei der Auslegung und Anwendung des Regelwerks gab es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Referees aus den verschiedenen Kontinentalverbänden, auch die Video-Assistenten sorgten alles in allem nur in wenigen Einzelfällen für Diskussionen.

Berechtigterweise viel Lob gab es für den Schiedsrichter des Finales zwischen Argentinien und Frankreich, Szymon Marciniak. Er hatte die intensive Partie sehr gut im Griff und überzeugte auch durch eine große Sicherheit und Schnelligkeit bei Entscheidungen in Strafraumsituationen. Die drei Strafstoße waren ebenso berechtigt wie die Verwarnung für Marcus Thuram wegen des Versuchs, einen Strafstoß zu „schinden“.

Auffällig war die ungewohnt lange Nachspielzeit in vielen Spielen. Pierluigi Collina, der Leiter der FIFA-Schiedsrichterkommission, hatte vor dem Beginn der WM angekündigt, dass insbesondere Zeit, die durch Auswechslungen, ausgedehnten Torjubel, Überprüfungen von Entscheidungen durch den Video-Assistenten und Verletzungen verloren geht, konsequent nachgespielt werden soll. Die anfänglich teilweise extremen Werte von zehn Minuten und mehr wurden im Laufe des Turniers etwas angepasst. Im Schnitt ließen die Referees am Ende der ersten Hälfte rund vier Minuten nachspielen und am Ende der zweiten Hälfte fast siebeneinhalb Minuten.

In unserer Analyse richten wir den Blick auf vier Themenfelder, die bei der WM unter regeltechnischen Aspekten schwerpunktmäßig auszumachen waren:

1. das Vereiteln einer offensichtlichen Torchance durch ein Vergehen;
2. Zweikämpfe im Strafraum;
3. die Bewertung von Handspielen;

4. die Umsetzung von Anweisungen und regeltechnische Besonderheiten.

1 Wales – Iran (Gruppe B, 2. Spieltag)

Bei einem Konter der Iraner kommt Mehdi Taremi nach einem weiten Pass in Ballbesitz. Der walisische Torwart Wayne Hennessey läuft ihm entgegen und eilt dabei weit aus seinem Strafraum. Rund 30 Meter vor dem Tor spielt Taremi den Ball rechts am Schlussmann vorbei. Dieser verfehlt das Spielgerät beim Versuch, es wegzuschlagen und trifft dafür den iranischen Spieler mit dem Knie und dem Oberschenkel am Kopf (**Foto 1a**). Infolgedessen geht Taremi zu Boden, der Schiedsrichter spricht dem Iran einen direkten Freistoß zu und verwarnt Hennessey. Nach einem Eingriff des VAR und einem On-Field-Review ändert er die Persönliche Strafe: Der Torhüter erhält einen Feldverweis.

Das ist eine korrekte Entscheidung, denn es handelt sich um ein grobes Foulspiel. Mit seiner Spielweise hat der Torwart der Waliser die Gesundheit des Gegners gefährdet, denn ein Treffer mit dem Knie am Kopf kann gravierende Folgen haben.

Der Schiedsrichter hätte sogar noch einen weiteren Grund für eine Rote Karte gehabt, denn Hennessey hat hier durch sein Vergehen eine offensichtliche Torchance vereitelt. Ohne das Foulspiel hätte Taremi das leere Tor vor sich gehabt und nach wenigen Schritten aus günstiger Position abschließen können (**Foto 1b**). Den Feldverweis hatte sich der Keeper also gewissermaßen doppelt verdient. Bei der Eintragung im Spielbericht meldet der Schiedsrichter aber das aufgrund der „Qualität“ des Foulspiels schwerwiegendere Vergehen als entscheidenden Grund für die ausgesprochene Rote Karte.

2 Japan – Costa Rica (Gruppe E, 2. Spieltag)

Nach einem Zuspiel aus dem Mittelfeld nimmt Hiroki Ito den Ball rund 25 Meter vor dem Tor von Costa Rica



1

1a_ Torwart Wayne Hennessey verfehlt den Ball beim Versuch, ihn wegzuschlagen und trifft dafür Mehdi Taremi mit dem Knie und dem Oberschenkel am Kopf. Dafür wird er des Feldes verwiesen.

1b_ Durch das Foulspiel vereitelte der Torhüter außerdem eine offensichtliche Torchance. Auch das hätte zu einem Feldverweis geführt.



an, umspielt Francisco Calvo und kann in zentraler Position auf das gegnerische Tor zulaufen (**Foto 2a**). Kurz bevor der Japaner in den Strafraum eindringt, hält ihn Calvo am rechten Arm fest (**Foto 2b**), wodurch Ito den Ball verliert und fällt. Der Schiedsrichter erkennt gut, dass das Haltevergehen vor dem Strafraum beendet worden ist, und entscheidet deshalb richtigerweise auf direkten Freistoß für Japan. Außerdem verwarnet er den Costa Ricaner.

Doch Calvo hat hier nicht nur einen aussichtsreichen Angriff unterbunden, sondern sogar eine offensichtliche Torchance vereitelt: Ohne das Foulspiel hätte Ito mit dem Ball in den Strafraum laufen und aus sehr guter, weil zentraler Position auf das gegnerische Tor schießen können. Die beiden Verteidiger links und rechts von ihm wären zu weit entfernt gewesen, um diesen unmittelbar bevorstehenden Abschluss noch verhindern zu können.

Für den Schiedsrichter ist es wichtig, in einer solchen Situation den genauen Moment des Vergehens gedank-

lich zu „fotografieren“. Denn das kann ihm wesentlich bei der Antwort auf die Frage helfen, ob gegnerische Spieler noch hätten eingreifen können oder nicht. Wird die Situation erst nach dem Vergehen oder im Moment des Pfiffs „fotografiert“, dann hat sie sich oft bereits deutlich verändert, weil der Angreifer schon verlangsamt und gestoppt wurde und die Verteidiger aufgeschlossen haben.

3 Brasilien – Südkorea (Achtelfinale)

Bei einem Angriff der Brasilianer gelangt der Ball in den südkoreanischen Strafraum, wo ihn Woo-Young Jung erst annimmt und dann mit dem Fuß aus der Gefahrenzone schlagen will (**Foto 3a**). Dabei geht der brasilianische Angreifer Richarlison ebenfalls zum Ball und spielt ihn mit dem rechten Fuß. Jung trifft anschließend nicht den Ball, sondern nur den Fuß von Richarlison (**Foto 3b**), der daraufhin zu Fall kommt. Ohne zu zögern, entscheidet der Schiedsrichter auf Strafstoß für Brasilien.

Das ist eine korrekte Entscheidung, denn hier hat ausschließlich der Angreifer den Ball gespielt, und zwar auf regelkonforme Art und Weise. Dass der Verteidiger seine Schussbewegung nach dem Ausholen nicht mehr abbrechen konnte, dass er gewiss nur den Ball spielen wollte und dass sich der Gegner von hinten genähert hat, ist für die Bewertung des Zweikampfs unerheblich: Wer statt des Balls den Gegner trifft, begeht nun mal ein Foulspiel. Der Ball war für Richarlison spielbar und der Einsatz des Stürmers galt auch nur ihm. Jungs Tritt gegen

den Fuß ist regeltechnisch als fahrlässig zu bewerten und war damit strafbar.

4 Katar – Senegal (Gruppe A, 2. Spieltag)

Nach einem Zuspiel dringt der katarische Angreifer Akram Afif mit dem Ball am Fuß in den senegalesischen Strafraum ein, verfolgt von Ismaïla Sarr. Rund acht Meter vor dem Tor und in seitlicher Position holt Afif mit dem rechten Bein Schwung (**Foto 4a**) und unternimmt einen wei-



2a_Hiroki Ito kann mit dem Ball am Fuß in zentraler Position auf das Tor von Costa Rica zulaufen.

2b_Kurz bevor der Japaner in den Strafraum eindringt, hält ihn Francisco Calvo am rechten Arm fest, wodurch Ito den Ball verliert und fällt. Hier liegt die Vereitelung einer offensichtlichen Torchance vor.



3a_Woo-Young Jung will den Ball mit dem Fuß aus dem Strafraum schlagen.

3b_Doch Richardlison ist schneller und spitzelt ihm den Ball vom Fuß. Jung trifft anschließend nicht den Ball, sondern nur den Fuß von Richardlison. Deshalb gibt es einen Strafstoß.



3



4 ▶

4a_Rund acht Meter vor dem Tor und in seitlicher Position holt Akram Afif mit dem rechten Bein Schwung, verfolgt von Ismaila Sarr.

4b_Afif unternimmt einen unnatürlich weiten Ausfallschritt in den Laufweg von Sarr. Dieser Ausfallschritt dient nicht dem Abschirmen des Balles, sondern lediglich dazu, einen Kontakt herbeizuführen, um anschließend zu fallen.

ten Ausfallschritt in den Laufweg von Sarr (**Foto 4b**). Als dieser zum Ball gehen will, trifft er mit seinem rechten Oberschenkel den Oberschenkel seines Gegenspielers. Afif geht zu Boden, doch der Schiedsrichter lässt weiterspielen und entscheidet schließlich auf Abstoß, als der Ball ins Torauß rollt, zuletzt berührt vom Angreifer.

Auch das ist eine richtige Entscheidung. Denn der Ausfallschritt von Afif war in dieser Situation eine unnatürliche Bewegung, die nicht dem Abschirmen des Balles diente, sondern lediglich dazu, einen Kontakt herbeizuführen, um anschließend zu fallen. Diesen Kontakt hat somit nicht der Abwehrspieler initiiert, sondern der Stürmer durch seinen gezielten Schritt in den Laufweg des Gegners. Wenn der Unparteiische davon überzeugt ist, dass ein solches Handeln nur dazu dient, einen Strafstoß „herauszuholen“, soll er nicht den Angreifer dafür belohnen.

5 Belgien – Kanada (Gruppe F, 1. Spieltag)

Nach einem Eckstoß für Kanada kommt Tajon Buchanan im belgischen Strafraum an den Ball, den er aufs Tor der Belgier schießt. Dabei sind ihm zwei gegnerische Spieler im Weg, die jeweils einen Arm an den Körper gezogen haben und den anderen Arm in die Flugbahn des Balles halten (**Foto 5a**). Der Ball landet schließlich an der linken Hand von Yannick Carrasco (**Foto 5b**). Der Schiedsrichter lässt erst weiterspielen, entscheidet dann jedoch nach einem Eingriff des VAR und dem folgenden On-Field-Review auf Strafstoß für Kanada.

Diese Entscheidung ist ebenfalls korrekt. Denn während Carrasco den rechten Arm an den Körper angelegt hatte, war der linke Unterarm waagrecht vom Körper abge-

spreizt. Bei dieser Armhaltung hat der Abwehrspieler die eindeutige Intention, seine Abwehrfläche zu vergrößern, was als unnatürliche Verbreiterung zu bewerten ist. Damit war das Handspiel strafbar. Das wäre auch der Fall gewesen, wenn der Ball gegen den rechten Unterarm oder die rechte Hand des anderen belgischen Verteidigers, Jan Vertonghen, gegangen wäre. Denn auch er hatte, wie in Foto 5a zu sehen ist, diesen Unterarm unnatürlich vom Körper abgespreizt.

6 Portugal – Uruguay (Gruppe H, 2. Spieltag)

Bruno Fernandes versucht bei einem portugiesischen Angriff, den Ball durch die Beine des uruguayischen Verteidigers José María Giménez zu spielen, der ihn seinerseits im eigenen Strafraum mit dem linken Fuß aufhalten will (**Foto 6a**). Da Giménez dabei zum Tackling ansetzt, gerät er in Rücklage und will sich dabei senkrecht mit dem linken Arm auf dem Boden abstützen, um nicht auf den Rücken zu fallen. Er verfehlt den Ball, der durch seine Beine rollt und den er schließlich mit derjenigen Hand berührt, die er zum Abstützen benutzt (**Foto 6b**). Der Schiedsrichter lässt erst weiterspielen, ändert seine Entscheidung jedoch nach einem Eingriff des VAR und dem anschließenden On-Field-Review: Er spricht Portugal einen Strafstoß zu.

Das ist falsch, denn hier lag kein strafbares Handspiel vor. Giménez' Armhaltung war für ein Tackling zum Ball natürlich, die Bewegung der Hand zum Boden diente nicht dem Zweck, den Ball aufzuhalten, sondern dem Abfangen des Körpers. Der uruguayische Spieler hat dabei auch nicht seine Körperfläche vergrößert, sondern den Arm hinter seinem Körper senkrecht nach unten geführt. Auch wenn es den „Abstützarm“ im Regelwerk nicht mehr gibt,

war die Armhaltung das Resultat einer normalen und fußballtypischen Bewegung mit dem Fuß zum Ball und das Handspiel deshalb nicht ahndungswürdig.

7 Frankreich – Polen (Achtelfinale)

Eigentlich sollte es sich auch unter den Spielern herumgesprochen haben, dass gemäß Regel 4 kein

Schmuck getragen werden darf, denn dieser könnte den Träger selbst oder einen Gegner gefährden. Doch in dieser Partie zeigte eine Fernsehkamera in der 22. Minute deutlich, dass der französische Verteidiger Jules Koundé um seinen Hals ein Goldkettchen trug (**Foto 7a**). Das war dem Schiedsrichterteam bei der Ausrüstungskontrolle offenbar entgangen. Erst 20 Minuten später wies einer der Schiedsrichter-Assistenten den



5 A

5

5a_Tajon Buchanan schießt den Ball aufs belgische Tor. Dabei sind ihm zwei gegnerische Spieler im Weg, die jeweils einen Arm an den Körper gezogen haben und den anderen Arm in die Flugbahn des Balles halten.

5b_Der Ball landet schließlich an der linken Hand von Yannick Carrasco, der seinen Unterarm waagrecht abgespreizt hat und somit seine Körperfläche unnatürlich vergrößert. Dieses Handspiel ist deshalb strafbar.



5 B

6

6a_Bruno Fernandes versucht, den Ball durch die Beine von José María Giménez zu spielen, der ihn seinerseits mit dem linken Fuß aufhalten will. Giménez gerät in Rücklage und will sich dabei senkrecht mit dem linken Arm auf dem Boden abstützen, um nicht auf den Rücken zu fallen.

6b_Giménez verfehlt den Ball, der durch seine Beine rollt und den er schließlich mit derjenigen Hand berührt, die er zum Abfangen des Körpers benutzt. Ein solches Handspiel ist nicht strafbar.



6 A



6 B

7

7a_ Im TV zu erkennen: Der französische Verteidiger Jules Koundé trägt um seinen Hals unerlaubterweise ein Goldkettchen.

7b_ Erst 20 Minuten später weist der Schiedsrichter-Assistent den Spieler an, den Schmuck abzulegen. Ein Teamoffizieller der Franzosen entfernt die Halskette.



Spieler an, den Schmuck abzulegen. Da war das Spiel unterbrochen und Koundé wollte gerade einen Einwurf ausführen. Ein Teamoffizieller der Franzosen entfernte die Halskette (**Foto 7b**).

Kurios war dabei: Den polnischen Teammanager, der auf der Bank saß, hatte ein Nutzer des Kurznachrichtendienstes Twitter darauf hingewiesen, dass Koundé den Halsschmuck trug. Der Teamoffizielle antwortete diesem Nutzer wenige Minuten später, er habe daraufhin den Vierten Offiziellen auf diesen Umstand angesprochen. Erst danach wurde das Schiedsrichterteam aktiv. Dabei wäre es allerdings nicht nötig gewesen, mit der Spielfortsetzung so lange zu warten, bis Koundé von seinem Kettchen befreit war. Vielmehr hätte der Spieler angewiesen werden sollen, das Spielfeld zu verlassen, um den Ausrüstungsmangel zu beheben oder beheben zu lassen. Nach einer Kontrolle, hier etwa durch den Vierten Offiziellen, hätte er dann wieder am Spiel teilnehmen dürfen.

8 Tunesien – Frankreich (Gruppe D, 3. Spieltag)

In der Nachspielzeit der zweiten Hälfte erzielt Frankreich beim Stand von 1:0 für Tunesien ein Tor, das der Schiedsrichter jedoch nach einem Eingriff des Video-Assistenten und dem folgenden On-Field-Review wegen Abseits annulliert. Hier gibt es allerdings ein regeltechnisches Problem. Denn der Unparteiische hatte die Partie nach der Torerzielung mit einem Pfiff zum Anstoß freigegeben, der auch ausgeführt wurde. Unmittelbar danach erfolgte der Schlusspfiff. Erst jetzt kam es zum Eingriff des VAR, zur Überprüfung der Torerzielung durch den Schiedsrichter am Monitor und schließlich zur Aberkennung des Treffers. Der

Referee beendete die Begegnung danach jedoch nicht sofort, sondern er ließ den indirekten Freistoß am Ort des Abseitsvergehens ausführen und noch rund 40 Sekunden lang spielen, bevor der endgültige Schlusspfiff ertönte.

Die Problematik bestand nicht darin, dass es nach dem Spielende noch eine Änderung der Entscheidung auf Tor gab. Denn das ist grundsätzlich möglich und zulässig, solange sich der Schiedsrichter noch auf dem Feld befindet, was hier der Fall war. Allerdings war zwischen der zunächst für gültig erklärten Torerzielung und dem „ersten“ Schlusspfiff das Spiel mit Zustimmung des Unparteiischen fortgesetzt worden, wenn auch nur für den Bruchteil einer Sekunde. Doch das genügt regeltechnisch, um die ursprüngliche Entscheidung unumkehrbar werden zu lassen.

Das gilt übrigens nicht nur für Spiele mit VAR: Wenn der Schiedsrichter erst nach der mit seiner Zustimmung erfolgten Spielfortsetzung auf das Zeichen eines Assistenten aufmerksam wird, kann er eine zuvor erfolgte Entscheidung nicht mehr ändern. Er darf dann beispielsweise auch kein Tor anerkennen, das er zuvor für ungültig erklärt hat. Eine Ausnahme gibt es lediglich bei Tätlichkeiten oder grob unsportlichen Handlungen (z. B. Anspucken, Beißen, Beleidigungen), die dem Unparteiischen erst nach der Spielfortsetzung von einem seiner Assistenten gemeldet werden. Allerdings bezieht sich diese Ausnahme nur auf die Persönliche Strafe und nicht auf die spieltechnische Ahndung bzw. die Spielfortsetzung.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner

FOTO (1a) imago/PA images

TRAUM ERFÜLLT

Der deutsche Schiedsrichter Daniel Siebert ist zufrieden nach Hause zurückgekehrt: Bei seiner WM-Premiere hat er sein selbst gestecktes Ziel erreicht, zwei Spiele zu leiten. Vor allem die zweite, sehr schwer zu leitende Partie hatte es dabei in sich. Doch dem Referee aus Berlin wurde auch von der FIFA bescheinigt, in allen kniffligen Situationen korrekt entschieden zu haben.



1_Kommunikativ gefordert: WM-Referee Daniel Siebert mit Luis Suarez (Uruguay).

Als Daniel Siebert vor und nach dem Halbfinalspiel der Weltmeisterschaft zwischen Frankreich und Marokko im Studio des Fernsehsenders Magenta-TV saß, wirkte er aufgeräumt und zufrieden. Ob für ihn mit den Einsätzen bei der WM ein Traum in Erfüllung gegangen sei, fragte ihn die Moderatorin. Und der 38 Jahre alte Schiedsrichter aus Berlin antwortete: „Ja, absolut.“ Er habe sich sehr über die Nominierung zu diesem Turnier gefreut und sei stolz, sein vor der Weltmeisterschaft gesetztes Ziel erreicht zu haben: Zwei Spiele habe er leiten wollen, „und das habe ich geschafft“, sagte er. Dass nicht noch ein weiterer Einsatz hinzukam, mache ihn „nicht wirklich traurig“.

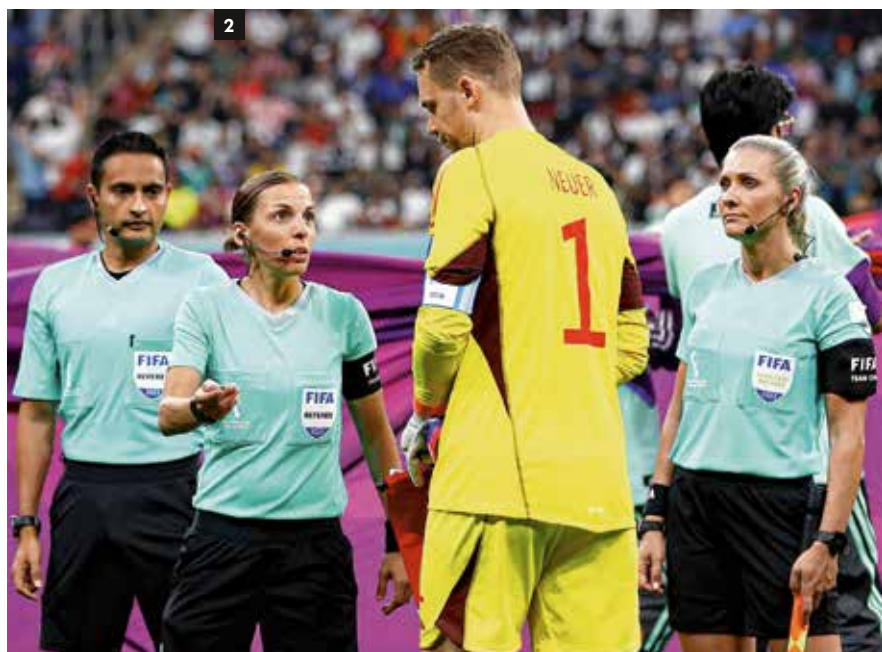
DUELL MIT BESONDERER RIVALITÄT

Zumal Siebert nach seiner sehr guten Leistung in der Begegnung Tunesien – Australien von der Schiedsrichterkommission der FIFA mit einer der absehbar schwierigsten Partien in Katar betraut worden war, nämlich jener zwischen Ghana und Uruguay in der Gruppenphase. Diese beiden Länder verbindet seit der WM 2010 in Südafrika eine besondere Rivalität: Damals trafen sie im Viertelfinale aufeinander, und der Uruguayer Luis Suárez verhinderte beim Stand von 1:1 in der Nachspielzeit der Verlängerung durch ein absichtliches Handspiel auf der Torlinie den Siegtreffer der Ghanaer. Er wurde des Feldes verwiesen, doch den fälligen Strafstoß vergab das afrikanische Team. Es kam zum Elfmeterschießen, in dem Uruguay siegreich blieb.

Auch diesmal gewannen die Südamerikaner, doch am Ende fehlte ihnen bei ihrem 2:0-Sieg ein Tor zum Einzug ins Achtelfinale. Daniel Siebert war das bewusst, wie er selbst sagt; es sei ihm sowie seinen Assistenten Jan Seidel und Rafael Foltyn klar gewesen, was für Uruguay auf dem Spiel gestanden habe. Diesen „größtmöglichen und maximalen Druck“ in den letzten Minuten des Spiels habe er so zuvor noch nie in seiner Karriere gespürt. Nervös habe ihn das zwar nicht gemacht, „aber man weiß natürlich, dass eine Entscheidung kurz vor Schluss die Gruppenphase komplett auf den Kopf stellen kann“. Daher müsse man in solchen Phasen „neutral und stabil bleiben“.

Der deutsche Unparteiische blieb es, auch in der Nachspielzeit, als Uruguay vehement einen Strafstoß forderte, nachdem Edinson Cavani im ghanaischen Strafraum im Zweikampf mit Alidu Seidu zu Fall gekommen war. Doch Siebert ließ weiterspielen, weil Cavani im Laufduell sein rechtes Bein unnatürlich in den Laufweg von Seidu ausgestellt hatte, um den Kontakt am Bein herbeizuführen, zu dem es dann auch kam. In vergleichbaren Situationen in zwei anderen Spielen der WM hatten die Referees jeweils ebenfalls nicht auf Strafstoß erkannt (siehe Szenenanalyse). Seine Entscheidung in dieser äußerst schwer zu bewertenden Situation habe die FIFA dann auch als korrekt bewertet, so Daniel Siebert.

Gleiches gilt für den Strafstoß, den er nach 16 Minuten den Ghanaern im Anschluss an den On-Field-



Review zusprach, zu dem ihm sein Video-Assistent Bastian Dankert richtigerweise geraten hatte. Und auch die Entscheidung, in der 57. Minute weiterspielen zu lassen, nachdem der uruguayische Angreifer Darwin im ghanaischen Strafraum im Zweikampf mit Daniel Amartey zu Boden gegangen war, fand das Einverständnis der Schiedsrichterkommission der FIFA. Denn Amartey hatte zuerst den Ball gespielt, bevor es zum Kontakt gegen Darwin kam, der jedoch nicht ahnungswürdig war.

ERSTMALS DREI SCHIEDSRICHTERINNEN

Auf eine erfolgreiche WM können auch die deutschen Unparteiischen Bastian Dankert und Marco Fritz zurückblicken, die in der Videozentrale in der katarischen Hauptstadt Doha im Einsatz waren. Dankert amtierte in beiden Spielen von Daniel Siebert als Video-Assistent und fungierte in drei weiteren Partien als Assistent des jeweiligen VAR. Fritz war der Video-Assistent von Schiedsrichter Slavko Vinčić im Spiel Wales – England sowie von Referee Anthony Taylor in der Partie Kroatien – Belgien. Zudem wurde er ebenfalls dreimal als Assistent des VAR eingesetzt.

Historisch war dieses Turnier, weil erstmals in der Geschichte auch weibliche Unparteiische nominiert wurden. Yoshimi Yamashita aus Japan und Salima Mukansanga aus Ruanda kamen dabei ausschließlich als Vierte Offizielle zum Einsatz, während die Französin Stéphanie Frappart auch eine Begegnung als Schiedsrichterin leitete, nämlich das letzte Gruppenspiel der deutschen Mannschaft gegen Costa Rica. An den Seitenlinien assistierten ihr in dieser Partie ebenfalls zwei Frauen, nämlich Karen Díaz Medina aus Mexiko und Neuza Back aus Brasilien. Das Team zeigte eine gute Leistung und bekam nach dieser Premiere eine Menge Lob von vielen Seiten.

2_ Stéphanie Frappart bei der Seitenwahl mit Deutschlands Kapitän Manuel Neuer.

TEXT Alex Feuerherdt

FOTOS (1) imago/Laci Perenyi, (2) imago/PA images



NEUE IDEEN FÜR ALTE PROBLEME

Im SRZ-Interview spricht Udo Penßler-Beyer, der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichterausschusses, über aktuelle Arbeitsschwerpunkte seines Teams: die Schnittstelle zwischen Amateuren und Elite im Männerbereich, die Situation bei den Frauen, vor allem aber auch über Ideen und Projekte, mit denen man an der Basis neue Schiedsrichter gewinnen möchte.

Im Zusammenhang mit Corona spricht man oft über Langzeitfolgen. Hat sich das Schiedsrichterwesen von den Auswirkungen der Pandemie komplett erholt? Oder merken Sie noch Nachwirkungen?

Wir sind auf einem guten Weg, den Zustand vor der Coronakrise wieder zu erreichen – sowohl was die Lehrgänge in Präsenz als auch den Spielbetrieb anbelangt. Es gibt noch ein paar kleinere Sonderregelungen im Spielbetrieb, aber was den reinen Schiedsrichterbereich betrifft, sind wir im Prinzip wieder da, wo wir vor Corona waren. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Die Zahl der Unparteiischen war ja zwischenzeitlich auf rund 44.000 runtergegangen – inzwischen sind wir wieder bei mehr als 50.000. Das ist eine positive Entwicklung, die auch darauf zurückzuführen ist, dass die Schiedsrichtergewinnung auch während der Coronakrise stattgefunden hat. Die Online-Ausbildung hat da massiv zugenommen und wird auch heute in Teilen fortgeführt. In den allermeisten Kreisen gibt es keine reinen Präsenzausbildungen mehr, sondern vieles wird, ähnlich wie bei der Trainerausbildung, online vermittelt.

Und wie sieht es auf der Negativ-Seite aus, also bei der Anzahl derer, die der Schiedsrichterei den Rücken gekehrt haben?

Die jährlichen Erhebungen, die über das DFBnet gemacht werden, zeigen leider, dass die Fluktuation noch immer relativ hoch ist. Das hat in den vergangenen Wochen und Monaten sicherlich auch mit der erneuten Zunahme von Diskriminierung und Gewalt zu tun. Über die statistischen Erhebungen dazu haben wir uns auch auf der diesjährigen Obleute- und Lehrwartetagung unterhalten. Diese Vorfälle, aber auch schon die Berichterstattung darüber, sind für den Schiedsrichterbereich alles andere als werbewirksam.

Auf das Thema Gewalt bezogen hat der westfälische Obmann Marcel Neuer jüngst auf einer Veranstaltung gesagt: „So schlimm wie jetzt war es noch nie.“ Sehen Sie bundesweit den gleichen Trend?

Es gibt da deutschlandweit Unterschiede. Manche Verbände berichten, bei ihnen sei die Situation nicht so schlimm. Aber es gibt auch solche Beispiele wie Thü-

ringen, wo ich herkomme, da haben wir gegenüber dem Jahr vor Corona, also 2018/2019, in der Hinrunde eine Verdopplung der Gewaltvorfälle sowie eine Verdreifachung der Diskriminierungsvorfälle.

Was wird aktuell dagegen unternommen?

Ein Pilotprojekt zum Thema Deeskalation läuft aktuell in Halle (Sachsen-Anhalt) sowie in Neckarsulm und Heilbronn (Württemberg). Das soll nach einem halben Jahr evaluiert werden, um zu untersuchen, wie sich Deeskalationstrainings tatsächlich auswirken. Bringen die etwas in der Praxis oder nicht? Die Rückmeldungen der beteiligten Kreise waren bisher positiv. Das Deeskalationstraining sei bei den Schiedsrichtern sehr gut angekommen und diese hätten bestätigt, dass ihnen die Inhalte bei der Spielleitung helfen würden.

Was genau wird bei einem solchen Deeskalationstraining gemacht?

Dort beschäftigen die Schiedsrichter sich mit Fragen wie: Wie reagiere ich in bestimmten Situationen, zum Beispiel bei Rudelbildungen? Wie begegne ich einem Spieler, der aggressiv auf mich zukommt? Für solche Situationen bekommen die Unparteiischen – im übertragenen Sinne – bestimmte Werkzeuge in einen Koffer, die sie dann gezielt anwenden können. Diese Trainingsmodule sind wirklich sehr praxisbezogen.

Im Rahmen der Tagung der Verbands-Obleute und -Lehrwarte fiel immer mal wieder das Wort „Begeisterung“, die man bei jungen Menschen wecken müsse, um sie für die Schiedsrichterei zu gewinnen. Wie kann das gelingen?

Da gibt es mit Sicherheit sehr viele Ansätze. Ein wichtiger Punkt aus meiner Sicht ist, dass die Vereine ein vernünftiges Umfeld schaffen, in dem sich die Schiedsrichter wohlfühlen. Und dann gibt es auch weiterhin Argumente wie den Schiedsrichterausweis, der zu freiem Eintritt bei Spielen bis hin zur Bundesliga führt. In den meisten Verbänden wurde in den vergangenen Jahren zudem eine teils deutliche Erhöhung der Spensätze vorgenommen. Das sind Argumente, die wir transportieren können. Das Problem aber ist, dass das

Freizeitangebot für die Jugendlichen ein ganz anderes ist als noch vor zehn oder 20 Jahren. Und die Bereitschaft, aktiv Sport zu treiben und sich zu bewegen, nimmt ab.

Der DFB plant, den Bereich der Schiedsrichter im Jahr 2023 zu einem sogenannten „Leuchtturmthema“ zu machen. Was steckt hinter dieser Initiative?

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sollen die Schiedsrichter im Jahr 2023 zu einem Dauerthema werden. Das betrifft die Darstellung in den DFB-Medien, aber auch zum Beispiel Beiträge in regionalen und überregionalen Zeitungen, Fernsehspots bei Länderspielen oder Werbemaßnahmen im Umfeld von Spielen im Profifußball. Als DFB-Schiedsrichterausschuss begrüßen wir diese Idee absolut. Und wir sind auch bereit, dafür selbst stärker in die Öffentlichkeit zu gehen, sei es zum Beispiel mit Interviews.

„Das Problem aber ist, dass das Freizeitangebot für die Jugendlichen ein ganz anderes ist als noch vor zehn oder 20 Jahren. Und die Bereitschaft, aktiv Sport zu treiben und sich zu bewegen, nimmt ab.“

Stichwort Öffentlichkeitsarbeit: Seit rund einem Jahr gibt es inzwischen eine digitale Toolbox, um Werbematerialien für Schiedsrichter-Lehrgänge zu erstellen. Wie gut wird diese bisher genutzt?

Verbände und Schiedsrichtervereinigungen nutzen diese bereits regelmäßig. Aber wir möchten, dass sie künftig auch bei den Vereinen noch bekannter wird. Bei der Toolbox sind durchaus Elemente dabei, mit denen Vereine auch selbst Schiedsrichter akquirieren können. Und das Thema Schiedsrichtergewinnung spielt auch bei den Vereinen eine ganz große Rolle. Die sind interessiert an Materialien, die ihnen helfen, Unparteiische zu gewinnen.

Um das Thema Schiedsrichter-Neugewinnung geht es auch beim Projekt „Junior Referee“. Was ist da geplant?

Auch dieses Projekt wird im Jahr 2023 starten und ist vergleichbar mit dem Projekt „Junior-Coach“. Es stellt eine Möglichkeit der Schiedsrichtergewinnung speziell an Schulen dar. Dort sollen Lehrgänge durchgeführt und zum Beispiel Arbeitsgemeinschaften finanziell unterstützt werden. In denen soll durch geeignete Fachleute die eigentliche Ausbildung stattfinden – und der Verband nimmt am Ende nur noch offiziell die Prüfung ab. Ich sage aber direkt dazu: Man darf die Erwartungen dabei nicht zu hoch ansetzen. Wir werden für die Schulen zwar fertige Materialien produzieren, aber wir brauchen auch Menschen vor Ort, die mitmachen.

Am besten Lehrer, die auch selbst Schiedsrichter sind?

Ja, das wäre ideal. Oder Rentner, die Schiedsrichter sind und wochentags Zeit haben. Von meiner ehemaligen Schule weiß ich, dass die meisten Lehrer wohl keine Zeit hätten für eine solche Zusatzaufgabe. Aber wir werden die Menschen vor Ort brauchen – sonst nützt das beste Konzept nichts.

Themawechsel – von der Basis an die Spitze: Seit einem Jahr gibt es inzwischen die „Schiri GmbH“, die allein für die Unparteiischen im Profifußball zuständig ist. Wie eng sind Profi- und Amateurbereich heute trotzdem noch miteinander verknüpft?

Mit Gründung der GmbH hat sich lediglich die Aufgabenverteilung präzisiert – von der Struktur her hat sich aber für uns nichts verändert. Es gibt nach wie vor die definierten Schnittstellen, die wir im Jahr 2019 vereinbart haben: Die formale Schnittstelle bilden Lutz Michael Fröhlich und Florian Meyer, die als Mitglieder im Schiedsrichterausschuss sitzen. Die inhaltliche Schnittstelle ist weiterhin der Bereich Lehrwesen: Lutz Wagner ist sowohl im Bereich der Elite als auch bei den Amateuren aktiv. Und die praktischste aller Schnittstellen, bei der hin und wieder inhaltlich auch mal gestritten werden darf, das ist der Übergang von der Regionalliga zur 3. Liga.

Wer entscheidet denn in der Praxis über die Aufsteiger von der Regionalliga in die 3. Liga?



Die Regionalverbände sagen richtigerweise, dass sie die Schiedsrichter sehr gut kennen. Denn sie haben die Schiedsrichter über Jahre begleitet und können ihre Entwicklung am besten einschätzen – deshalb verlangen sie ein Mitspracherecht. Andererseits geht es um eine Spielklasse, die in der Verantwortung der Schiri GmbH liegt. In der Praxis läuft es im Moment so, dass die Schiedsrichter des Regionalliga-Perspektivkaders zweimal pro Saison von Beobachtern aus dem Elitebereich beobachtet werden und diese Unparteiischen zudem mehrmals pro Jahr zu Stützpunkten eingeladen werden.

Aktuell hört man von Plänen, die Anzahl der Drittliga-Assistenten zu reduzieren. Was steckt dahinter?

Bisher ist es so geregelt, dass jeder Drittliga-Schiedsrichter zwei eigene Assistenten aus seinem Regionalverband hat. Allerdings hat der Elite-Bereich festgestellt, dass die Auslastung der Assistenten derzeit zu gering sei – das soll geändert und die Anzahl der Einsätze deutlich erhöht werden. Und das wiederum ist eine echte Herausforderung für die Ansetzer in den Regionalverbänden. Denn die brauchen diese Unparteiischen ja auch für die Spielleitungen in der Regionalliga. Da bin ich selbst mal gespannt, wie das funktionieren soll. Und falls es vielleicht sogar eines Tages einen Vierten Offiziellen in der 3. Liga geben sollte, würde dies zusätzlichen Personalbedarf bedeuten. Das sind Themen, die derzeit miteinander besprochen werden.

Zum Frauenbereich: Wie ist die Situation derzeit bei den Schiedsrichterinnen?

Aktuell sind rund 2.000 Schiedsrichterinnen in Deutschland aktiv. Im Vergleich zur Anzahl der Männer mit rund 50.000 ist das natürlich ein relativ geringer Prozentsatz. Für den Bereich der Frauen-Bundesliga mache ich mir aber überhaupt keine Sorgen. Dort haben wir eine gute Altersstruktur und ein hohes Leistungsniveau. Der Frauenbereich ist da gut aufgestellt und in letzter Zeit sogar noch besser geworden.

Es gibt derzeit Überlegungen, die B-Juniorinnen-Bundesliga aufzulösen. Was würde dies für den Bereich der Schiedsrichterinnen bedeuten?

Falls es tatsächlich dazu kommen sollte, sehe ich eine richtige Baustelle auf uns zukommen. Dann hätten wir aus meiner Sicht ein Problem mit der Qualifizierung für die 2. Frauen-Bundesliga. Denn im Moment ist es so, dass wir die Schiedsrichterinnen hierfür aus dem Kader der B-Juniorinnen-Schiedsrichterinnen auswählen. Nur in den Regionalverbänden Nord und Nordost werden die Regionalliga-Spiele grundsätzlich durch Frauen geleitet. In den anderen drei Regionalligen kommen dort häufig Männer zum Einsatz – da könnten wir also nicht genügend Schiedsrichterinnen sichten.

INTERVIEW David Bittner, Bianca Zindel
FOTOS David Bittner



DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM SEPTEMBER UND OKTOBER 2022

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Maximilian Alkhofer	Futsal World Cup 2024	Israel	Kroatien	Gundler, Pawlowski
Malte Gerhardt / Annett Unterbeck	Euro Beach Soccer League Superfinal 2022			
Malte Gerhardt / Annett Unterbeck	Beach Soccer World Winners Cup 2022			
Riem Hussein	Frauen WM-Qualifikation	Frankreich	Griechenland	Rafalski, Diekmann, Söder
Riem Hussein	Frauen-Länderspiel	England	USA	Rafalski, Diekmann, Söder, Pfeifer, Wacker
Sven Jablonski	Youth League	Paris Saint-Germain	Juventus Turin	Günsch, Müller
Sven Jablonski	Youth League	FK Pobeda	Coleraine FC	Günsch, Müller
Fabienne Michel	U 19-Turnier	Israel		
Harm Osmers	Europa League	FK Roter Stern Belgrad	AS Monaco	Kempter, Schaal, Schröder, Storks, Foltyn
Harm Osmers	Nations League	Aserbaidshan	Kasachstan	Kempter, Schaal, Petersen, Brand, Müller
Harm Osmers	Europa League	FC Arsenal	FK Bodø/Glimt	Kempter, Schaal, Schröder, Dankert
Daniel Schlager	Youth League	FC Salzburg	AC Mailand	Dietz, Blos
Daniel Siebert	Champions League	Maccabi Haifa FC	Paris Saint-Germain	Seidel, Foltyn, Schlager, Dingert, Osmers
Daniel Siebert	Nations League	Estland	Malta	Seidel, Foltyn, Dingert, Storks, Pickel
Daniel Siebert	Champions League	AC Mailand	FC Chelsea	Seidel, Foltyn, Schlager, Fritz, Osmers
Sascha Stegemann	Europa League	Trabzonspor	FK Roter Stern Belgrad	Gittelmann, Borsch, Schröder, Brand, Schaal
Sascha Stegemann	Europa League	Lazio Rom	SK Sturm Graz	Borsch, Günsch, Schröder, Fritz
Tobias Stieler	Champions League	Ajax Amsterdam	Glasgow Rangers	Gittelmann, Beitinger, Jöllenbeck, Dingert, Fritz
Tobias Stieler	Nations League	Türkei	Luxemburg	Gittelmann, Beitinger, Jöllenbeck, Brand, Achmüller
Tobias Stieler	Champions League	Dinamo Zagreb	FC Salzburg	Gittelmann, Beitinger
Karoline Wacker	Frauen WM-Qualifikation	Island	Weißrussland	Joos, Göttliger, Schwermer
Karoline Wacker	Frauen-Länderspiel	Niederlande	Norwegen	Joos, Kost, Michel
Franziska Wildfeuer	Frauen-Länderspiel	Niederlande	Schottland	Arlt, Diekmann, Söder
Franziska Wildfeuer	U 19-Turnier	Bosnien und Herzegowina		Lutz
Felix Zwayer	Champions League	Juventus Turin	Benfica Lissabon	Lupp, Achmüller, Jablonski, Dankert
Felix Zwayer	Nations League	Schweden	Slowenien	Lupp, Achmüller, Jablonski, Fritz, Dingert
Felix Zwayer	Champions League	SSC Neapel	Ajax Amsterdam	Lupp, Achmüller, Jablonski, Osmers, Fritz
Felix Zwayer	Champions League	Paris Saint-Germain	Maccabi Haifa FC	Lupp, Achmüller, Jablonski, Dingert, Fritz

KARTENFLUT IN DER NACHSPIELZEIT

Der diesjährige argentinische Supercup „Trofeo de Campeones de la Liga Profesional“ zwischen Boca Juniors und Racing Club wird sicherlich lange in Erinnerung bleiben: Das Spiel musste beim Stand von 2:1 für Racing in der Verlängerung abgebrochen werden, nachdem FIFA-Schiedsrichter Facundo Tello zehn Platzverweise ausgesprochen hatte – 8x Rot und 2x Gelb/Rot.

Zunächst hatte der 40-jährige Unparteiische in der Nachspielzeit zwei Spieler, die beim Stand von 1:1 aneinandergeraten waren, mit Rot vom Platz gestellt (90.+5). In der Verlängerung folgte ein weiterer Boca-Spieler mit Gelb/Rot (100.). Als Racings Carlos Alcaraz zwei Minuten vor Ende der Verlängerung per Kopf das 2:1

erzielte, sich das Trikot auszog und die Boca-Fans provozierte, begann das kollektive Ausrasten. Die Boca-Spieler gingen auf Alcaraz los, dem seine Kollegen zu Hilfe eilten.

Das Ende vom Lied: WM-Schiedsrichter Tello schloss in dieser Situation sieben Akteure aus, darunter auch zwei Boca-Ersatzspieler. Beim Durchzählen stellte er dann fest, dass Boca nur noch sechs Spieler auf dem Platz hatte und brach das Spiel den Regeln entsprechend ab.



ENGLAND: SCHIEDSRICHTER-KOMMUNIKATION VERSAGT



Christopher Kavanagh erläutert den Trainern Arteta (links, Arsenal) und Marsh (Leeds) den Sachverhalt.

69 Sekunden waren bei der Begegnung im Stadion Elland Road zwischen Leeds United und dem FC Arsenal London in der Premier League gespielt, als Schiedsrichter Christopher Kavanagh das Spiel unterbrach. Der Unparteiische stellte zu diesem Zeitpunkt fest, dass er weder mit seinen Assistenten über das Headset noch mit dem Video Assistent Referee (VAR) in Kontakt treten konnte. Die Ursache: Ein Stromausfall hatte die komplette Schiedsrichter-Kommunikation lahmgelegt. Grund genug für den Schiedsrichter, die Spieler vorerst wieder in die Kabine zu bitten. Fast 40 Minuten vergingen, bis das Problem behoben werden konnte.

TOP-SCHIEDSRICHTER STIRBT NACH SCHLAGANFALL

Mit nur 42 Jahren ist der französische Ligue-1-Schiedsrichter Johan Hamel gestorben. Das gab die Schiedsrichter-Vereinigung SAFE bekannt. Nach Angaben französischer Medien erlitt der Unparteiische während des Trainings offenbar einen Schlaganfall. Hamel leitete 136 Partien der Ligue 1 und insgesamt 250 Spiele im Profibereich. Seinen letzten Einsatz absolvierte er am 6. November beim Spiel Lille gegen Rennes, das Wochenende darauf war er noch bei Paris St. Germain gegen Auxerre als Video Assistent Referee (VAR) im Einsatz. „Die Schiedsrichter-Welt und alle Offiziellen bei der WM in Katar sind nach dem unerwarteten

Tod unseres Kollegen und Freundes Johan Hamel in Trauervereint“, erklärte FIFA-Schiedsrichterchef Pierluigi Collina.



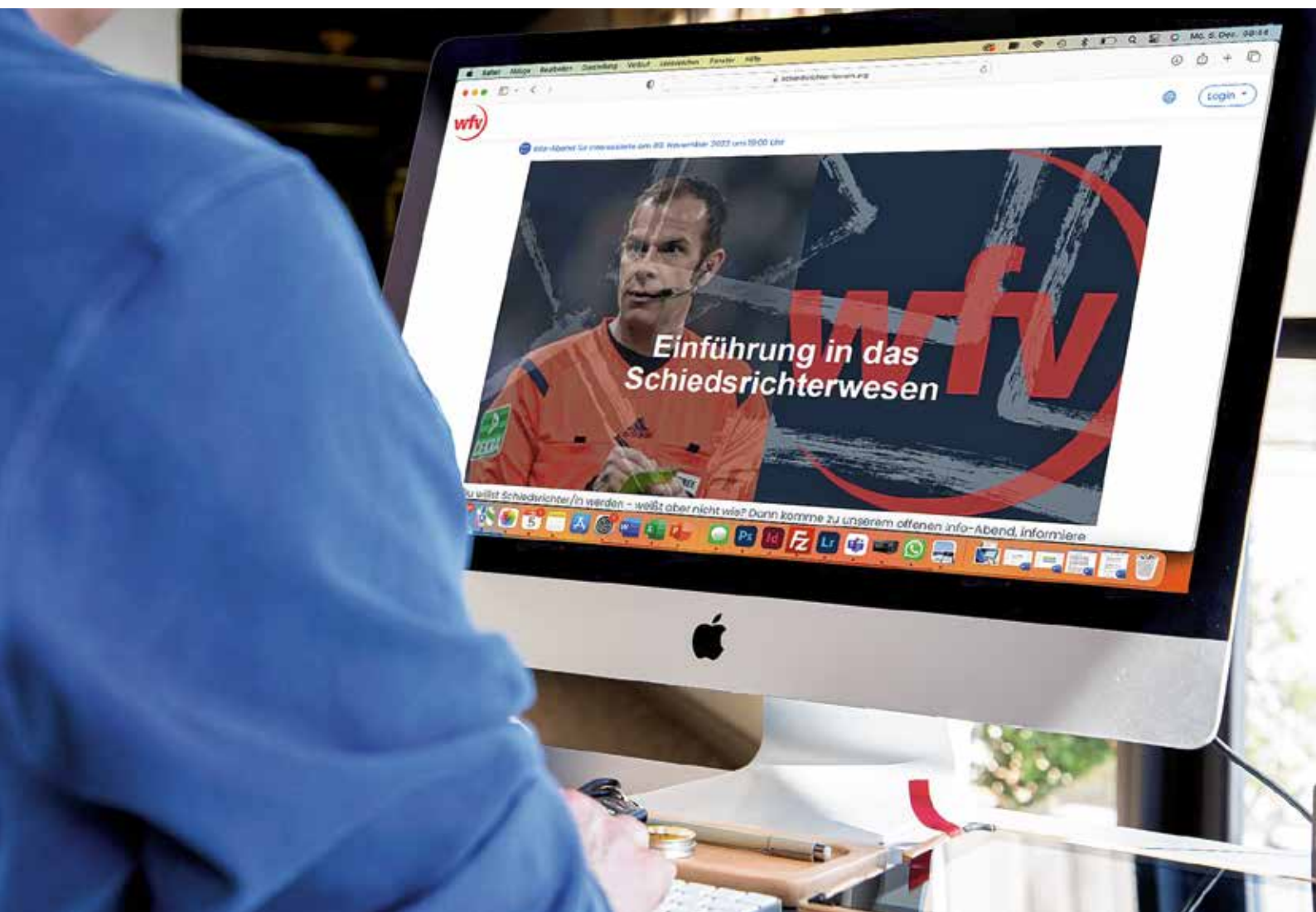
FRÖHLICH: LEISTUNGEN WERTSCHÄTZEN!

„Es fehlen Rückendeckung und Wertschätzung für den Einsatz und die Leistung“, sagte DFB-Schiedsrichterchef Lutz Michael Fröhlich im Interview mit der ARD Sportschau.. Dabei nahm der 64-Jährige die Stars in die Pflicht: Spieler und Trainer könnten „da helfen, indem sie sich auch mehr mit der Perspektive des Schiedsrichters auseinandersetzen und öffentlich auch mal positive Kommentare abgeben.“ Dies könne zum Beispiel eine gute Vorteilsauslegung oder ein gegebener Strafstoß sein.

Laut Fröhlich müsse es „ein Umdenken gegenüber dem Schiedsrichterjob und gegenüber dem Umgang mit Regelgeben“. Denn mangelnder Respekt und fehlende Wertschätzung wirken bis an die Basis, was deutliche Verluste bei den Schiedsrichterzahlen zeigen. Der DFB beschäftigt sich zudem auch zunehmend mit unsachlicher Kritik und Hass im Internet. Für die Elite-Schiedsrichter gibt es für solche Fälle inzwischen ein sportpsychologisches Netzwerk. Grundsätzlich riet er den Unparteiischen, solche Beschimpfungen „möglichst auszublenken“.

DIGITAL LERNEN

Die Zukunft ist digital. Damit dieses Credo im Schiedsrichter-Bereich nicht zur leeren Phrase verkommt, hat ein Team des Württembergischen Fußballverbandes während der Corona-Pandemie ein eigenes Lern-Portal etabliert: „Schiedsrichter-Lernen.org“ ist dabei so erfolgreich, dass es im Ländle nicht mehr wegzudenken ist. Das Projekt könnte deutschlandweit als Vorbild dienen.



Ein Portal, fünf Köpfe. Neben Verbandslehrwart Reiner Bergmann steht ein ganzes Team hinter „Schiedsrichter-Lernen.org“: Die Lehrwarte des Verbands-Schiedsrichterlehrstabs, Jochen Härdtlein als Projektleiter, der technische Kopf Sascha Meyer sowie die Mitstreiter Florian Schaible und Maik Kaack. „Wir wollten bewusst ein niedrighschwelliges Angebot schaffen, das einfach zu nutzen ist“, sagt Härdtlein. „Je schwieriger das System ist, umso mehr blocken die Teilnehmer ab oder hören gleich ganz auf, es zu nutzen.“

Aller Anfang war aber auch in Württemberg eher schwer. „Wir sind im Frühjahr 2020 gestartet, weil wir gemerkt haben, dass wir unseren mehr als 5.000 Schiedsrichtern und 39 Schiedsrichter-Gruppen trotz Pandemie weiter etwas anbieten wollen. Wir haben das zuerst auf der ‚Online Lernen‘-Plattform des DFB versucht, sind dort aber auf technische Probleme gestoßen. Das System ist auf so eine Größe nicht ausgerichtet. Deshalb standen wir vor dem Thema, wie wir weiter machen können – und kamen auf die Idee, verbandsweit ein Portal aufzubauen.“

TECHNISCHE PROBLEME GELÖST

Am Anfang hätten die hohen Teilnehmerzahlen auch technische Probleme bereitet, weil durch Parallelveranstaltungen in mehreren Schiedsrichter-Gruppen bis zu 1.000 Teilnehmerzeitgleich im System waren, erzählt Verbandslehrwart Bergmann. „Aber das wurde relativ schnell gelöst, indem wir Server dazu gebucht haben. Wir können jetzt mit vielen Gruppen zeitgleich ohne Verlust arbeiten – und falls die Auslastung doch zu hoch wird, können wir jederzeit in Sekundenschnelle Server dazu buchen.“

Das komplette System basiere auf der freien und kostenlos zugänglichen Software „Moodle“, mit der sich einer seiner Kollegen gut auskennt. „Unser Kollege Sascha Meyer hatte als Lehrer von Berufs wegen Erfahrungen mit digitalem Lernen und hat das Portal deshalb für uns aufgesetzt“, so Härdtlein. „Das war zwar am Anfang eine Menge Arbeit – aber es hat sich gelohnt.“

Denn die technischen Probleme zu Beginn wurden für Verbesserungen genutzt. „Als die Schiedsrichter dann gemerkt haben, dass es funktioniert, wurde es gut angenommen. Es war ja auch die einzige Alternative, weil die Lehrgänge in Präsenz nicht möglich waren. Das hat sicher auch geholfen, dass sich mehr Leute darauf eingelassen haben. Nur so konnten wir die Lehrarbeit über die ganze Pandemiezeit aufrechterhalten.“

Und nicht nur das: „Heute kommen zu den Online-Schulungen mehr Kameraden als zu den Präsenz-Schulungen – was auch nicht unbedingt gewünscht ist – aber natürlich für die Qualität der Online-Schulungen spricht. 50 bis 60 Prozent der Gruppen sind in den Online-Schulungen dabei, teilweise auch noch mehr – das schaffen die normalen Präsenzveranstaltungen nicht. Je nach Stärke der Gruppe sind es 50 bis 150 Teilnehmer pro Schulung.“

Auch Lehrwart Reiner Bergmann sagt: „Viele haben Geschmack dran bekommen – es ist ja manchmal auch angenehmer, alles bequem von zu Hause machen zu können. Wir wollten nach Corona zurück zu mehr Präsenz – aber alle Gruppen haben uns gebeten, auch weiterhin pro Halbjahr als Minimum eine Gruppenschulung anzubieten.“ Er betont: „Digitales Lernen ersetzt Präsenzveranstaltungen nicht komplett – aber ergänzt sie hervorragend.“

Warum setzten die Württemberger auf ein eigenes Portal statt auf die gängigen Anbieter wie Teams, Zoom oder Skype? Härdtlein: „Wir haben uns vor allem wegen der Kosten für ein eigenes Portal entschieden. Wenn man so etwas in der Größe in Teams oder einem anderen geeigneten Anbieter aufsetzen würde, wäre das schon ein extremer Kostenblock. Wir haben aktuell nur die Hardware-Kosten für die Server und unsere Arbeitszeit. Außerdem bietet das System viele Funktionen – wie etwa videobasierte Tests, Gruppenarbeiten, interaktive Lernmodule, die Organisation der Schiedsrichtergruppen sowie ein passendes Rechtekonzept. Zu guter Letzt ist die Übersichtlichkeit auch besser als in



Reiner Bergmann präsentierte seinen Lehrwart-Kollegen die württembergische Idee.

Teams und Co. Das zeigen auch die Rückmeldungen der Schiedsrichter.“

Denn die werden aktiv mit eingebunden. „Zu bestimmten Themen haben wir Abstimmungsmodule eingearbeitet. So können die Schiedsrichter aktiv mitmachen

– und außerdem sehen wir direkt, wie viele Teilnehmer sich wirklich aktiv beteiligen“, so Bergmann. „Die Zahl ist sehr hoch – sie liegt meistens bei 95 Prozent. Der Vorteil gegenüber Präsenz-Veranstaltungen ist hier ja auch, dass wir alle gleichzeitig einbinden können – und sich keiner in der letzten Reihe versteckt, während nur

„AUF DEN ZUG AUFSPRINGEN“

DFB-Lehrwart Lutz Wagner ist für die bundesweite Schiedsrichter-Ausbildung verantwortlich und vom Projekt „Schiedsrichter-Lernen“ begeistert. Er hofft, dass die württembergische Idee Schule macht.

Welche Bedeutung hat das digitale Lernen in der Lehrarbeit heute und in der Zukunft?

Es ist bereits ein elementarer Bestandteil – und seine Bedeutung wird noch zunehmen. Nicht nur für die Informationsvermittlung, sondern auch für den Austausch auf der Kommunikationsebene. Im Coachingbereich und beim Thema individuelles Fördern ergeben sich digital ganz neue Möglichkeiten. Aber Fakt ist auch: „Face-to-face“ muss Hauptbestandteil bleiben. Das Motto ist: Ergänzen, nicht ersetzen. Digitales Lernen ist eine hervorragende Lehrmöglichkeit, aber es ersetzt die Präsenzveranstaltungen nicht komplett.

Wie bewertest du das Engagement und Ergebnis der württembergischen Kollegen um Reiner Bergmann und ihr Portal „Schiedsrichter-Lernen.org“?

Ich war dort vor Ort, um mir das anzuschauen. Ich fand das sehr gut und sehr bedarfsgerecht – deshalb habe ich Reiner Bergmann eingeladen, ihr Projekt auf unserer bundesweiten Tagung vorzustellen. Die Kollegen haben viel Fachwissen und Know-how im Bereich digitales Lernen. Das Portal ist praxisorientiert und damit extrem anwenderfreundlich. Es bietet viele Features, ist aber auch gut zu bedienen. Genau so muss solch ein Portal sein!

Was ist der Vorteil eines „eigenen“ Portals im Vergleich zu allgemeinen Digital-Konferenz-Anbietern wie Teams oder Zoom?

Man ist sehr flexibel und nah dran und kann genau drauf eingehen, was Schiedsrichter brauchen. Wir haben ja manchmal spezielle Anforderungen und das sollte

einer antwortet. Wir versuchen auch weiter, die Teilnehmer immer mehr mit einzubinden. Das kommt richtig gut an.“

Selbst bei der älteren Generation, betont Härdtlein: „Es gibt natürlich ältere Kameraden, die sich digitalen Lösungen komplett verweigern. Wir zwingen niemanden dazu. Inzwischen öffnen sich aber auch viele, fuchsen sich selbst da rein oder kommen mit ihrem Enkel ins System.“

EIN PORTAL MIT VIELEN FUNKTIONEN

Auch, weil das Portal inzwischen zu einer Art Multitool für die mehr als 5.000 württembergischen Unparteiischen ausgebaut wurde. „Wir veranstalten nicht nur Lehrabende, sondern auch Neulingskurse über das Portal. Wir nutzen es als Informationsportal, in dem zum Beispiel die Schiedsrichter-Zeitung oder aktuelle Videosequenzen abrufbar sind“, erklärt Bergmann. „Außerdem können sich die Gruppen und Ausschüsse untereinander austauschen, dafür haben wir jeweils geschlossene Bereiche. Auch das hat sich bereits sehr gut eingespielt und in kurzer Zeit enorm entwickelt. Wir gehen auf die Wünsche der Gruppen auch ein und versuchen, kurzfristige Lösungen dafür zu finden.“

Auch ein Problem, das alle DFB-Landesverbände kennen, wurde damit zumindest zum Teil gelöst: die Schiedsrichter-Werbung. „Wir haben inzwischen mehr als 200 Neulinge über digitale Info-Veranstaltungen gewonnen. Die haben sich dort erstmal unverbindlich informiert – aber danach auch tatsächlich eine Aus-

bildung zum Schiedsrichter gemacht. Die Bewerbung lief hauptsächlich über Social Media, also die neue Mund-zu-Mund-Propaganda. Da hat wirklich Potenzial geschlummert.“

All diese Vorteile blieben auch einige Kilometer nordöstlich, in der Frankfurter DFB-Zentrale, nicht verborgen. DFB-Lehrwart Lutz Wagner bat Bergmann, sein Portal auf der Obleute- und Lehrwarte-Tagung im November vorzustellen. Dieser Bitte kam Bergmann gerne nach. „Wir stellen das System auch weiter gerne jedem vor, der etwas in dieser Richtung plant. Es ist am sinnvollsten, so ein System zentral aufzusetzen – deshalb haben wir es auch verbandsweit aufgesetzt. Da muss nicht jeder sein eigenes Süppchen kochen.“

Und vor allem wird so vermieden, dass die anfänglichen Fehler der Württemberger wiederholt werden. Härdtlein sagt nämlich auch: „Ein wichtiger Tipp ist, dass so eine Technik natürlich auch falsch genutzt werden kann. Deshalb sollte man zum Beispiel erweiterte Rechte nur an geschulte Anwender vergeben. Wir haben am Anfang zu viele Rechte leichtfertig vergeben. Das hat dann zu der – im Nachhinein – lustigen Situation geführt, dass sich Lehrwart, Gruppenausschuss und Schiedsrichter in unterschiedlichen Konferenzräumen befunden hatten und aufeinander warteten. Man muss also vorsichtig damit umgehen. Wenn man das beachtet, überwiegen aber die Chancen deutlich gegenüber den Problemen oder Risiken.“

TEXT Bernd Peters
FOTOS David Bittner



**DFB-Lehrwart
Lutz Wagner
im Kreis der
Verbandslehrwarte
in Frankfurt/Main.**

sich auch beim digitalen Lernen widerspiegeln. Außerdem sind die Zugriffsrechte und Verantwortlichkeiten klar geregelt – und die Organisatoren können bei Veränderungen und Verbesserungen schnell reagieren. So etwas aktuell zu halten, ist dann die große Herausforderung.

Kann das Portal ein Vorbild für andere Verbände oder auch DFB-weit sein?

Klar. Man muss das Rad ja nicht zweimal erfinden! Wir schauen uns auch andere gute Ideen an und füh-

ren dann die besten Dinge zusammen, als Best-Practice-Modell.

Wie sind generell die Pläne beim DFB im Bereich digitales Lernen?

Wir haben eine eigene Plattform, das „Online-Lernen“. Das ist allerdings eine reine Informations- und keine Kommunikations-Plattform. Mit dieser Plattform waren wir anfangs Vorreiter. Aber die digitale Entwicklung geht rasend schnell und der DFB ist einfach gefordert, auf den rasenden Zug aufzuspringen. Und ich denke, das wird er auch tun.

ÄNDERUNG AUF ÄNDERUNG



Der Umgang mit ständig neuen Regeltexten ist für Schiedsrichter, aber auch für Amateurfußballer eine Herausforderung.

„Fußball ist ein einfaches Spiel“, hieß es lange – ausgehend von der Übersichtlichkeit der Regeln. Seit einiger Zeit allerdings verändern sich die Regeltexte in einer nie dagewesenen Geschwindigkeit. Der DFB-Lehrbrief 107 befasst sich mit dieser Problematik.

Im Juni 1886 trafen sich in London Vertreter der vier Fußballverbände von England, Schottland, Wales und Irland. Ihr Ziel, das sie schon seit einigen Jahren verfolgten: die unterschiedlichen Regelwerke zu vereinheitlichen, nach denen sie ihren Sport ausübten. Die Unterschiede waren so gravierend, dass bei Länderspielen jeweils die Regeln der Heimmannschaft galten. Auf Dauer war das natürlich kein Zustand.

Die Herren gründeten in jenem Sommer also „The International Football Association Board“, das IFAB. Seitdem werden alljährlich Regeländerungen und -anpassungen durch das IFAB beraten, beschlossen und verkündet und treten in unseren Breitengraden jeweils zum 1. Juli in Kraft. Zu Beginn der Saison 2016/2017 kam es zu einer großen Reform der Spielregeln, die massive Veränderungen nach sich zog und für alle Schiedsrichter einen größeren Lernprozess mit sich brachte. In den Jahren danach wurden weitere Anpassungen vorgenommen, die sich zumeist aus dem Geschehen in den internationalen Wettbewerben ergaben. Das eigentliche Ziel, nämlich das Regelwerk zu entschlacken, geriet für manch kritischen Beobachter des Fußballs aus dem Blickfeld.

IM FOKUS: HANDSPIEL UND ABSEITS

Sicher: Ein Foul bleibt ein Foul, gefährliches Spiel bleibt gefährlich und Abseits bleibt Abseits. Mit dem Regel-Grundwissen kommt man zumeist noch durch jede Partie. Schaut man aber aufs Detail – zum Beispiel beim Handspiel und Abseits – kommt es gefühlt immer öfter zu Missverständnissen auf dem Platz. Manche Schiedsrichter müssen sich dann vom Beobachter sagen lassen, dass eine ihrer Entscheidungen in der vergangenen Saison noch korrekt gewesen wäre, der Vorgang aber mittlerweile anders eingeschätzt wird.

Zusätzliche Unsicherheit bringt die Unterscheidung zwischen einer tatsächlichen Regeländerung und einer Regelanpassung. Die Änderungen im Jahr 2016/2017 haben einige Regeln grundsätzlich betroffen und viele, längst verinnerlichte Bestimmungen anders gefasst. So werden seitdem auch Vergehen außerhalb des Spielfelds unter bestimmten Umständen mit direktem Freistoß geahndet. Jeder Teamoffizielle kann mit den Signalkarten für alle sichtbar bestraft werden, und der Ball ist bei einem Abstoß im Spiel, obwohl er den Strafraum nicht verlassen hat.

Die meisten Änderungen sollen laut IFAB dazu beitragen, das Spiel attraktiver, schneller und spektakulärer zu machen. Für die Unparteiischen bedeutet das, sich vor jeder neuen Saison intensiv zu vergewissern, ob sie auf dem aktuellen Stand sind. Und sich schon mal darüber klar zu werden, wie man den Spielern die neuesten Wendungen des Regelwerks im laufenden Spiel erläutert.

Ein weiteres Beispiel für die gestiegene Komplexität sind auch die vielfältigen Orte der Spielfortsetzung. Wer weiß denn immer ganz genau, wann welcher Ort für die Spielfortsetzung gewählt wird?

- Am Ort des Vergehens
- Wo sich Ball bei Unterbrechung befand
- Auf der Begrenzungslinie
- Wo der Spieler zuletzt den Ball berührte
- Wo der Spieler ins Spiel eingriff
- Wo der Spieler getroffen wurde
- Wo der Spieler hätte getroffen werden sollen

Auch sogenannte Regelanpassungen können immense Auswirkungen auf das Spiel haben. So geschehen in diesem Jahr, als unmittelbar vor Saisonstart eine neue Interpretation der Abseitsregel vom IFAB in einem Zirkularbrief veröffentlicht wurde. Zwar stellte dies keine Regeländerung dar, jedoch hatte die neue Interpretation solch massive Auswirkungen auf Abseitsentscheidungen, dass kurz vor dem Saisonstart die rund 50.000 Schiedsrichter in Deutschland kurzfristig nachgeschult werden mussten.

Noch nicht einmal erwähnt in der hier aufgeführten Darlegung der Regel-Komplexität sind die oft wenig beachteten Ausnahmen. Nur ein Beispiel: Schlägt ein Spieler einen Mitspieler auf dem Spielfeld, wird das mit einer Roten Karte und direktem Freistoß geahndet. Schlägt ein Spieler einen Mitspieler außerhalb des Spielfelds, wird das zwar auch mit einer Roten Karte, aber nur mit indirektem Freistoß geahndet. Schlägt er dagegen außerhalb einen Gegenspieler, gibt es natürlich auch Rot, aber einen direkten Freistoß.

LOGIK DER REGELN VERSTEHEN

Die massiven Regeländerungen und -anpassungen der vergangenen Jahre, aber auch das Nachjustieren eben jener Änderungen in den Folgejahren haben bewährte Denk- und Entscheidungsmuster bei den Schiedsrichtern ins Wanken gebracht; und insbesondere bei denen, die schon länger im Geschäft sind, mitunter eher zur Verunsicherung beigetragen.

Der Lehrbrief 107 befasst sich intensiv mit dieser Problematik. Dabei bearbeiten wir die Problematik in einer für die Unparteiischen hoffentlich interessanten und spielerischen Art und Weise. Das Ziel ist es, die eigentlich einfache Regellogik hinter den Änderungen zu dekodieren und sichtbar zu machen.

Und die Ausnahmen? Die muss man sich wie eh und je einfach merken.

TEXT Christopher Musick, Andreas Schröter

FOTO imago/Zink

JUNGE PERSÖ

Zum ersten Mal überhaupt hat es beim DFB eine Veranstaltung gegeben, bei der Deutschlands „Nachwuchs-Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet wurden. Initiiert wurde das Event von der Dr. Markus und Sabine Merk-Stiftung.

Eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung kommt Lara Wolf am DFB-Campus an. Sie ist seit 2014 Schiedsrichterin, pfeift im Niedersächsischen Landesverband und ist eingeladen zur Ehrung von Deutschlands Nachwuchs-Schiedsrichtern des Jahres. Mehr weiß sie nicht. Ihr Begleiter Conrad Behrens durfte mitkommen, beide sind enge Freunde. Zusammen laufen sie voller Vorfreude den Gang entlang bis zum Raum „Goldener Kopfball“, in dem schon munteres Treiben herrscht. Grüppchenweise stehen elegant gekleidete Menschen beisammen, an der Seite ist ein feierlich angerichtetes Buffet aufgebaut. Der Raum ist schwarz ausgekleidet, die Schrift des Banners setzt sich golden ab.

Es ist eine Premiere, was sich hier heute abspielt, das ist allen Beteiligten klar. Und die Bedeutung zeigt sich an den weiteren Gästen: Neben DFB-Präsident Bernd Neuendorf, Vize Ronny Zimmermann, Elite-Chef Lutz Michael Fröhlich und dem Schiedsrichterausschuss-Vorsitzendem Udo Penßler-Beyer stehen aktuelle (Deniz Aytakin) und frühere (zum Beispiel Florian Meyer) Schiedsrichtergrößen. Ebenfalls dabei: Markus Merk, der zusammen mit seiner Frau Sabine die Preisverleihung organisiert hat. Auch Lara mischt sich unter die Anwesenden. „Jetzt bin ich doch ein bisschen aufgeregt“, gibt die junge Schiedsrichterin lächelnd zu.

„Wir sehen viele strahlende Gesichter“, beginnt Markus Merk die Begrüßung, als alle Gäste Platz genommen haben. Seit 30 Jahren engagieren er und seine Frau sich in Indien, im Jahr 2021 gründeten sie zusammen die Merk-Stiftung. Diese diene dem Nachwuchs, erklärt Merk, sie wolle bewegen. Im ursprünglichen Sinne, wie beispielsweise bei einem Kletterprojekt für Schulen, aber auch im Geiste. Ehrenamt wertzuschätzen sei ihnen beiden wichtig. So entstand die Idee, den „Nachwuchs-Schiedsrichter des Jahres“ auszuzeichnen.

Deutschlands siebenmaliger Schiedsrichter des Jahres betont, dass der Preis eine Motivation für das Schiedsrichterwesen an der Basis darstellen solle, natürlich insbesondere für die jungen Referees. Vor allem aus dem Kreis der Junioren-Bundesliga-Schiedsrichter hatte eine 13-köpfige Jury die Preisträger ausgewählt. Die eingereichten Bewerbungen hätten ihn sehr beeindruckt, sagt Markus Merk. Im Vorfeld hatten die Schiedsrichter jeweils ein Video eingereicht, in dem sie verschiedene Fragen beantworten mussten, zum Beispiel: „Was würdet ihr einem Jungen oder Mädchen raten,

das mit dem Gedanken spielt, Schiedsrichter zu werden?“ Alle drei Nachwuchs-Schiedsrichter hätten die Schiedsrichtertätigkeit als „Schule des Lebens“ hervorgehoben, erzählt Merk.

DFB-Präsident Bernd Neuendorf lobt die Initiative von Markus Merk und seiner Stiftung. Während es im Fußball Ehrungen und Auszeichnungen für Trainer, Betreuer und Spieler in allen möglichen Bereichen gebe, sei dies für die Tätigkeit des Schiedsrichters, der essenziell zum Spiel gehöre, noch ausbaufähig. Er selbst erinnert sich noch an seine Zeit als Präsident im Fußballverband Mittelrhein – da habe es Fälle gegeben, in denen Schiedsrichter über den Platz gejagt wurden. Neuendorf spricht deshalb des Thema der Wertschätzung für Schiedsrichter an: Es mache einen Unterschied, ob ein Schiedsrichter in einem Kreisliga-Spiel nach seiner Ankunft ohne Empfang „herumstehe wie Falschgeld“, oder ob ein Vertreter des Vereins ihn begrüße, ob er eine vernünftige Kabine und etwas zu trinken bereitgestellt bekomme.

POSITIVE SEITEN HERAUSSTELLEN

Zum Glück seien die Negativ-Vorfälle nur ein Bruchteil dessen, was Woche für Woche auf den Sportplätzen passiere, betont Vize-Präsident Ronny Zimmermann: „Es gibt so viele positive Aspekte am Schiedsrichtersein.“ Es trumpfe mit einer großartigen Gemeinschaft auf und sei „Brandbeschleuniger“ für die persönliche Entwicklung. „Wenn ich einen jungen Schiedsrichter im Alter von 15 Jahren kennenlerne und ihn drei Jahre später wiedertreffe, stelle ich fest, dass er ein ganz anderer Mensch geworden ist – Schiedsrichter zu sein, bedeutet nämlich zugleich, sich als Persönlichkeit weiterzuentwickeln“, hebt Zimmermann hervor.

Und das machen im weiteren Verlauf der Veranstaltung die Lebensläufe der jungen Preisträger mehr als deutlich. Zunächst betritt Moiken Wolk die Bühne und beginnt ihre Laudatio auf Lara Wolf: Ihr Papa habe sie schon früh zum Fußballspielen animiert, der Bruder war ebenfalls Schiedsrichter. „Inzwischen pfeifst du als 21-jährige Schiedsrichterin in der Landesliga der Herren in Niedersachsen, hast schon einige Spielleitungen dort hinter dich gebracht und bist bereits in jungen Jahren in die 2. Frauen-Bundesliga aufgestiegen“, erzählt Moiken Wolk. Ihr duales Studium im Bachelor of Arts „Soziale Arbeit“ zeige, was für ein

NLICHKEITEN



1_Ausgezeichnet als Deutschlands Nachwuchs-Schiedsrichter des Jahres: Tobias Ewerhardy, Jonas Fischbach, Lara Wolf, Assad Nouhoum und Benjamin Strebinger (von links).

Typ Mensch Lara sei. Und das Studium passe auch gut zur Schiedsrichter-Tätigkeit: „Auf dem Platz hast du viele Kontakte mit unterschiedlichen Charakteren, da lernst du, Menschen schnell einzuschätzen und mit ihnen umzugehen.“ Moiken Wolk resümiert, dass man bei Lara merke, dass sie für die Sache brenne, da sie viel Energie und Ehrgeiz in das Schiedsrichterwesen stecke. Begleitet von Applaus atmet Lara Wolf tief durch, geht nach vorne und nimmt ihren Preis entgegen. „Muss ich jetzt auch was sagen?“, lacht sie und betont, wie sehr sie sich freue, heute diese Auszeichnung zu bekommen sowie auf das, was sie in der Zukunft noch erwarten werde.

BESTÄTIGUNG EINER ETAPPE

Auch Preisträger Benjamin Strebingler zeichnet sich auf und neben dem Platz aus. Laudator Lutz Wagner berichtet zunächst in seiner gewohnt unterhaltsamen Rhetorik darüber, dass Benjamin die härteste Schule geschafft habe, als er mit dem Pfeifen von Altherren-Spielen begann. Der Nachwuchs-Schiedsrichter vom Thüringer Fußballverband wird von seinem Laudator als „unglaublich teamfähig und äußerst beliebt“ beschrieben. Neben seinem Lehramtsstudium laufe der 22-Jährige Marathon und sei auch nur zufrieden, wenn er die 40-Meter-Sprints beim Fitness-Test in fünf Sekunden zurücklege. Benjamin nehme sich stets Etappenziele vor, lobt Lutz Wagner, „und wenn du heute den Preis bekommst, ist das eine tolle Bestätigung einer Etappe, die dich nur anspornen wird weiterzumachen!“

Florian Meyer, ehemaliger FIFA-Schiedsrichter, beginnt seine Ansprache mit einem Dank an Sabine und Markus Merk, die mit diesem Preis bei der wichtigen Herausforderung helfen, „dass wir auch wieder mehr junge Menschen begeistern, diese wertvolle Tätigkeit auszuüben.“ Tobias Ewerhardy, auf den Meyer seine Laudatio hält, sei die Schiedsrichtertätigkeit in die Wiege gelegt worden – denn schon der Patenonkel des Saarländers sei 40 Jahre Schiedsrichter gewesen. So sei es wenig verwunderlich, berichtet Meyer, dass Tobias schon auf dem Schulhof der Grundschule ausgleichend gewirkt und den frühestmöglichen Zeitpunkt gewählt habe, um Schiedsrichter zu werden. Der heute 21-Jährige pfeife nicht nur Spiele in der Oberliga, sondern habe als Lehrwart auch einen aufmerksamen Blick auf Schiedsrichter, die gerade erst mit dem Hobby begonnen haben. „Du lebst die Teamarbeit“, lobt er, „ziehst die Leute mit, die sich engagieren. Wir wünschen dir auf deinem sportlichen Wege viel Erfolg, Energie und Leidenschaft auf und neben dem Platz!“

Die Ehrung des Erstplatzierten nimmt Bundesliga-Referee Deniz Aytekin vor. Und der 1,97-Meter-Hüne staunt nicht schlecht, als er dem Preisträger gegenübersteht. Denn Jonas Fischbach übertrifft ihn bei der Körperlänge um zwei Zentimeter. „Du bist mit zwölf Jahren Schiedsrichter geworden“, stellt Aytekin den jungen Mann aus Westfalen vor, „und pfeifst nach zehn Jahren Schiedsrichtertätigkeit in der Oberliga Westfalen und in der A-Junioren-Bundesliga.“





3



5



6

2_Elite-Chef Lutz Michael Fröhlich gratuliert den jungen Referees.

3_Dr. Markus Merk hatte die Ehrung mit seiner Stiftung initiiert.

4_Auf Augenhöhe: Bundesliga-Schiedsrichter Deniz Aytekin und Jonas Fischbach.

5_Die DFB-Spitze mit Präsident Bernd Neundorff, Vize-Präsident Ronny Zimmermann und Schatzmeister Stephan Grunwald (von rechts).

6_Laudatorin Moiken Wolk mit Preisträgerin Lara Wolf.



7_Jonas Fischbach
beim Oberliga-Einsatz
in Siegen.

SONDERPREIS FÜR DRITTLIGA-REFEREE

Für die letzte Ehrung des Tages tritt DFB-Schatzmeister Stephan Grunwald nach vorne und beginnt seine Laudatio. Er zeichnet die Karriere des in Fürstfeldbruck geborenen Bauingenieurs mit togoischen Wurzeln nach: Mit 15 habe Assad Nouhoum die Schiedsrichter-Prüfung abgelegt und sei inzwischen von der Kreis- bis in die 3. Liga durchmarschiert. Lange Zeit lang war Assad nicht nur Schiedsrichter, sondern zugleich leidenschaftlicher Fußballer, kickte für den FC Augsburg. Im Jahr 2017 beendete er dann seine aktive Laufbahn als Spieler, obwohl er als Innenverteidiger durchaus große Qualitäten mitbrachte. „Dennoch habe ich den Schritt nie bereut, die Karriere als Fußballer aufzugeben, um Schiedsrichter zu werden“, wird der 28-Jährige von Grunwald zitiert.

Vielleicht sei es auch die Erfahrung als Spieler, die ihm als Unparteiischer helfe, erläutert der Laudator, denn Assad Nouhoum werde als ruhig, besonnen und ver-

lässlich beschrieben. Vor allem aber sei es der Mensch hinter dem Schiedsrichter, den seine Kollegen schätzen würden. Grunwald zitiert Christian Erdle, den Obmann der Schiedsrichtergruppe Ammersee. Der sagte einst über seinen Schützling: „Assad ist ein Vollprofi und Vorbild für unsere jungen Schiedsrichter. Wenn du mit ihm sprichst, spürst du seine Herzlichkeit.“ Beeindruckend sei auch sein Engagement gegen Rassismus. Unter großem Applaus kommt der bodenständige Schiedsrichter mit einem breiten Lächeln im Gesicht nach vorne und bedankt sich bei seiner Schiedsrichtergruppe: „Die kamen damals auf mich zu und sahen Potential in mir“, erinnert er sich. „Dass mein Weg aber bis hierhin führt, hätte ich mir nicht ausmalen können. Vielen Dank an alle!“

Assad, der seine Schwester Hichane zur Preisverleihung mitgebracht hat, erzählt davon, wie er in jedem Spiel das Schiedsrichtersein genießen möchte, ohne sich

Neben dem Fußball studiert der gelernte Industriekaufmann derzeit auf Lehramt und arbeitet nebenbei auch noch im Jobcenter: „Das machst du, weil du ‚Menschen magst‘ und mit ihnen interagieren möchtest, hast du in deinem Bewerbungsvideo gesagt.“ Und das sei auch eine Grundvoraussetzung für das Pfeifen, sagt der Bundesliga-Schiedsrichter, „sonst wird’s auf dem Platz schwierig.“ Und Aytekin setzt noch einen drauf mit der Information, dass Jonas auf der Freilichtbühne als Schauspieler tätig sei. „Das wird dir bestimmt an der einen oder anderen Stelle auch auf dem Platz helfen“, sagt Aytekin lächelnd. Beeindruckt zeigt sich der ehemalige FIFA-Schiedsrichter davon, dass der 22-Jährige nicht nur auf sich selbst fokussiert sei: Als Coach und Beobachter begleite er junge Unparteiische und wirke bei Neulingen als Tandem-Schiedsrichter mit.

„Meistens bin ich zwei bis drei Mal am Wochenende im Einsatz“, erzählt der sympathische Unparteiische. Mit den vielen „Nebentätigkeiten“ sei der Zeitaufwand groß. „Umso schöner ist es, wenn das gewürdigt wird.“ Vor drei Jahren habe ihm ein Kollege mal eine Autogrammkarte von Deniz Aytekin besorgt. Deshalb sei es eine gelungene Überraschung, den Bundesliga-Referee bei der Preisverleihung nun zum ersten Mal live zu erleben.

Zum Abschluss der Veranstaltung bittet Moderator Stefan Simon den Chef der Elite-Referees, Lutz Michael Fröhlich, nach vorne: „Wir schreiben jetzt das Jahr 2022 – und es sollte nicht zu viel Zeit vergehen, bis der ein oder andere von euch an die Tür des Profifußballs klopft“,

sagt er und überreicht zusammen mit Daniel Wurl vom Schiedsrichter-Partner Das Örtliche den Preisträgern Trikots. Von Jochen Drees bekommen die Nachwuchsschiedsrichter eine Einladung in das Video Assist Center nach Köln. Markus Merk appelliert abschließend noch mal: „Nehmt das, was ihr heute erlebt habt, mit an die Basis und motiviert die jungen Schiedsrichter. Vielen Dank, dass ihr da wart – der gemütliche Teil kommt jetzt.“

Jonas Fischbach und Lara Wolf tauschen sich mit den anderen Preisträgern aus, Deniz Aytekin, Florian Meyer und die andere Prominenz mittendrin. Es sei „beeindruckend, wie weit die jungen Menschen für ihr Alter schon sind“, sagt Aytekin. Kurz darauf tauchen vor der Glastür im Flur weitere bekannte Gesichter auf. „Die haben gehört, dass es hier etwas zu essen gibt“, scherzt Aytekin und begrüßt seine Schiedsrichter-Kollegen Patrick Ittrich und Robert Hartmann. „Das ist einer der schönen Effekte des DFB-Campus“, kommentiert Ronny Zimmermann die Szenerie, „jeder trifft und sieht sich hier.“ Während man noch einige Zeit lang zusammensteht und sich miteinander austauscht, wird sie wieder deutlich: die Schiedsrichterfamilie. „Es ist das Zwischenmenschliche, was die Schiedsrichtertätigkeit ausmacht. Wenn es das nicht gäbe“, sagt Lutz Wagner, „würden wir hier alle nicht stehen.“

TEXT Bianca Zindel

FOTOS (1 bis 6) DFB/Thomas Böcker, (7) Marco Bader, (8) imago/foto2press

Druck zu machen. Sein Tipp für junge Schiedsrichter: „Egal, wie viel Lärm auf dich einprasselt, es ist nur ein Fußballspiel.“ Sich das bewusst zu machen, dass hier nur elf gegen elf miteinander Fußball spielen, habe ihm immer geholfen, erklärt der 28-Jährige.

„Ich habe einen starken Gerechtigkeitsinn – auch als Spieler wollte ich nicht benachteiligt werden und habe manchmal den Schiedsrichter kritisiert.“ Daraufhin habe sein Vater ihm vorgeschlagen, er solle das doch selbst einmal ausprobieren. Und zum ersten Mal wird sein freundliches Gesicht ernst: „Ganz unabhängig von der Hautfarbe, quer durch alle Kulturen gibt es bestimmt viele, die ein Interesse daran haben, Schiedsrichter zu werden, die aber denken, dass sie das eh nie schaffen werden. Ich möchte für Vielfalt stehen und mich engagieren“, fügt er entschlossen hinzu, „damit mehr junge Menschen mit dem Pfeifen beginnen.“



8_Assad Nouhoum pfeift seit dieser Saison in der 3. Liga.

ZUSÄTZLICHE MINUTEN

Im aktuellen Regel-Test greift DFB-Lehrwart Lutz Wagner unter anderem Situationen aus Spielen der Fußball-Weltmeisterschaft in Katar auf. In denen geht es zum Beispiel um die Verhinderung einer klaren Torchance sowie um den Wiedereintritt eines behandelten Spielers.



Um das Thema Nachspielzeit geht es direkt in Situation 1.

SITUATION 1

Zum Ende der regulären Spielzeit zeigt der Schiedsrichter aufgrund von mehreren Zeitverzögerungen der Mannschaft A, die mit 1:0 führt, eine Nachspielzeit von sechs Minuten an. Im Laufe der Verlängerung schießt Mannschaft B in der 92. und 94. Minute zwei Treffer zur 2:1-Führung. Daraufhin bittet der Spielführer der Mannschaft B den Schiedsrichter, das Spiel nun zu beenden, da ja die vergeudete Spielzeit umgewandelt wurde in eine Führung. Lässt der Schiedsrichter sich auf diese Bitte ein?

SITUATION 2

Ein Abwehrspieler spuckt aus seinem Strafraum heraus einen Gegenspieler an, der außerhalb des Spielfelds neben dem Tor hinter der Torlinie steht. Der Angreifer war kurz zuvor bei einem Zweikampf aus dem Spielfeld geraten. Der Abwehrspieler trifft seinen Gegenspieler nicht, das Spucken ist aber deutlich erkennbar und der Ball ist im Spiel. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 3

Ein Angreifer dringt in zentraler Position mit dem Ball am Fuß in den gegnerischen Strafraum ein und spielt den Ball am Keeper vorbei. Dieser versucht, durch einen Hechtsprung den Ball mit der Hand zu erreichen. Er verfehlt ihn jedoch knapp und bringt stattdessen mit seiner Hand den einschussbereiten Angreifer zu Fall. Ein weiterer Abwehrspieler hätte nicht mehr eingreifen können. Wie muss der Referee entscheiden?

SITUATION 4

Beim Elfmeterschießen schießt der fünfte Schütze den Ball an den rechten Torpfosten. Der zurückprallende Ball springt gegen den Rücken des Torwarts, der circa einen Meter vor der Torlinie liegt und sich bei der Ausführung deutlich zu früh mit beiden Füßen von der Torlinie nach vorne bewegt hatte. Von seinem Rücken prallt der Ball ins Tor. Entscheidung?

SITUATION 5

Um sich seinen Oberschenkel tapen zu lassen, läuft ein Spieler an die Außenlinie, steht mit einem Bein außerhalb des Spielfelds und mit dem anderen Bein in Höhe der Mittellinie im Spielfeld. Als der Ball zu einem gegnerischen Stürmer kommt, stünde dieser im Abseits, es sei denn, dieser Verteidiger würde bei der Abseitsbewertung mitgezählt. Wie hat der Schiedsrichter zu entscheiden?

SITUATION 6

Gleiche Ausgangslage wie in Situation 5. Nun gelangt der Ball in die Nähe des Spielers, der sich gerade ein Tape anlegen lässt. Als der Ball in seine Nähe kommt, spielt er diesen und greift somit ins Spielgeschehen ein. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 7

In einer Spielruhe versetzt der Torwart seinem Gegenspieler einen Kopfstoß. Der neutrale Schiedsrichter-Assistent zeigt das Vergehen an, dieses Zeichen sieht der Schiedsrichter jedoch nicht und lässt das Spielentsprechend der Unterbrechung fortsetzen. Als er wenige Sekunden später das Fahnenzeichen wahrnimmt, unterbricht er das Spiel erneut.

SITUATION 8

Zur Ausführung des Strafstoßes legt sich der Spieler mit der Nr. 7 den Ball zurecht und gibt sich so als Schütze zu erkennen. Dann tritt er hinter den Teilkreis zurück. Nach dem Pfiff des Schiedsrichters läuft nun der Angreifer mit der Nr. 9 an und schießt den Ball ins Tor.

SITUATION 9

Kurz vor dem Einlaufen erkennt der Schiedsrichter, dass der Spielführer eine Binde mit einer politischen Botschaft trägt. Daraufhin untersagt er ihm das Spielen mit dieser Binde. Der Spielführer zieht die Binde auch aus. Als jedoch in der 20. Minute der Ball auf sein Tor fliegt, erkennt der Schiedsrichter, dass jetzt

der Torwart diese Binde trägt. Wie reagiert der Schiedsrichter?

SITUATION 10

Bei einem Zweikampf nahe der Torlinie rutscht der Angreifer über die Torlinie neben dem Tor ins Aus. Der Verteidiger behält den Ball und spielt ihn zu seinem Torwart. In diesem Moment läuft der Angreifer wieder auf das Spielfeld, erreicht den Ball noch vor dem Torwart und erzielt ein Tor.

SITUATION 11

Etwa fünf Meter vor dem gegnerischen Tor kommt der Mittelstürmer des Heimvereins an den Ball und schießt diesen mit voller Wucht in den rechten Torwinkel. Auf der anderen Seite des Tores steht der Torhüter. Diesem wird durch einen im Abseits stehenden Angreifer die Sicht verdeckt. Allerdings hätte der Keeper den Ball ohnehin unter keinen Umständen erreichen können. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 12

In der Halbzeitpause tauschen der Torwart und ein Feldspieler ihre Position, ohne dass der Schiedsrichter darüber informiert wird. Der Unparteiische bemerkt den Tausch erst, als der „neue“ Torwart kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit den Ball fängt.

SITUATION 13

Nach einem Foulspiel unmittelbar vor dem Strafraum wird der schuldige Verteidiger verwarnet. Der Stürmer wird behandelt und ver-



Um die Persönliche Strafe bei der Verhinderung einer klaren Torchance durch den Keeper geht es in Situation 3.

lässt anschließend zur Weiterbehandlung das Spielfeld. Als der Schiedsrichter die Mauer gestellt hat, gibt der zuvor verletzte Stürmer das Zeichen, dass er doch wieder direkt am Spiel teilnehmen möchte. Lässt der Schiedsrichter dies zu?

SITUATION 14

Nach der korrekten Strafstoßausführung prallt der Ball gegen die Latte und von dort auf den Boden. Schütze und Torwart laufen zum Ball. Um zu verhindern, dass der Schütze den Ball ins Tor schießt, hält ihn der Torwart ca. 8 Meter vor dem Tor am Trikot fest.

SITUATION 15

Bei der Strafstoßausführung ist der Torwart mit keinem der Füße mehr auf oder über der Linie, sondern einen Meter davor. Der Schütze schießt den Ball über das Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Nein. Egal ob die Zeit verlorengegangen ist oder vergeudet wurde – die angekündigte Nachspielzeit darf zwar verlängert, aber niemals verkürzt werden.

2: Strafstoß, Feldverweis. Beim Spucken zählt nicht nur, ob getroffen wird, sondern bereits der Versuch ist strafbar. Weil der Angreifer außerhalb des Spielfelds steht, wird das Vergehen gewertet, als wäre es auf dem Punkt der Begrenzungslinie passiert, der der Tat am nächsten liegt.

3: Strafstoß, Verwarnung. Zwar verhindert der Keeper im eigenen Strafraum eine klare Torchance, jedoch gibt es eine Reduzierung der Persönlichen Strafe, weil der Einsatz des Keepers ballorientiert ist. Er darf als einziger Akteur in seinem eigenen Strafraum den Ball mit der Hand spielen, deshalb ist dies ein erlaubter und eben misslungener Versuch des Ballspiels.

4: Da die Wirkung des Strafstoßes abzuwarten ist, wird das Tor anerkannt. Dass der Torwart zu früh die Torlinie verlassen hat, ist nur dann zu bestrafen, wenn er daraus einen Nutzen zieht. Hier liegt der Vorteil aber bei der ausführenden Mannschaft und nicht bei dem die Regel übertretenden Torwart.

5: Kein Abseits, weiterspielen. Da ein Spieler, der den Schiedsrichter in eine Zweifelsituation führt, diese immer zu seinen



Nachdem Harry Kane verletzt das Spielfeld verließ, wollte er noch vor der Spielfortsetzung zurück aufs Feld – um diese Szene geht es in Situation 13.

Ungunsten ausgelegt bekommt, ist hier davon auszugehen, dass der Spieler sich im Spielfeld befindet. Damit hebt er ein Abseits auf.

6: Direkter Freistoß, Verwarnung. Greift der Spieler in das Spiel ein, so gilt er nun – mit der gleichen Begründung wie bei Situation 5 – als zuvor außerhalb des Spielfelds stehend.

7: Schiedsrichter-Ball, Feldverweis. Auch wenn das Spiel fortgesetzt wurde, ist ein Feldverweis noch möglich. Eine Spielstrafe kann allerdings nicht mehr ausgesprochen werden.

8: Indirekter Freistoß, Verwarnung. Die Ausführung durch einen nicht erkenntlichen Schützen wird als unsportliches Täuschen bestraft und dementsprechend sanktioniert.

9: Er verwarnt den Torwart wegen Unsportlichkeit in der nächsten Unterbrechung – Missachtung einer Schiedsrichterentscheidung – und fordert ihn auf, die Binde abzulegen. Macht er dies nicht, schaltet der Schiedsrichter den Mannschaftsverantwortlichen ein, um den Torwart dazu zu bewegen, die Binde abzulegen. Der Spielabbruch ist in solch einem Fall nur die äußerste Konsequenz und die letzte aller Möglichkeiten. Zwei Mal verwarnt werden kann der Torwart für ein und dasselbe Vergehen allerdings nicht.

10: Tor, Anstoß. Da der Spieler das Spielfeld nicht unerlaubt verlassen hat und auch nicht aus taktischen Gründen (Entziehen aus einer Abseitsposition), kann er jederzeit (und ohne Anmeldung beim Schiedsrichter)

wieder auf das Spielfeld zurückkehren.

11: Tor, Anstoß. Der im Abseits stehende Spieler steht zwar in der Sichtlinie des Torwarts, allerdings ist dies nur relevant, wenn der Torwart eine reelle Chance hat, den Ball zu erreichen.

12: Weiterspielen lassen bis zur nächsten Spielunterbrechung; dann werden beide Spieler verwarnt. Es ist unerheblich, ob dieser Tausch in der Halbzeitpause oder während einer anderen Spielunterbrechung stattfand.

13: Ja. Der Spieler wurde zwar auf dem Spielfeld behandelt, aber sein Gegenspieler wurde wegen des Fouls verwarnt. Somit darf er jederzeit auf dem Spielfeld verbleiben und muss nicht die Spielfortsetzung abwarten.

14: Es gibt erneut Strafstoß, da der Torwart ein Foulspiel begeht. Allerdings erhält der Torwart keine Persönliche Strafe, da es sich weder um die Verhinderung einer klaren Torchance, noch um eine aussichtsreiche Angriffssituation handelt. Der Schütze hätte nämlich kein reguläres Tor erzielen können, da er den abprallenden Ball von der Latte nicht spielen darf. Sonst hätte es einen indirekten Freistoß gegen ihn wegen zweimaligen Spielens des Balles gegeben.

15: Abstoß. Das Vorlaufen des Torwarts war zwar gegeben, aber sein Vorlaufen war nicht derart eklatant, dass er damit einen Einfluss auf den Schützen ausübte. Deshalb wird es auch nicht sanktioniert.

AUS DEN VERBÄNDEN

Besondere Abschiede

Im Rahmen der Obleute- und Lehrwarte-Tagung in Frankfurt/Main wurden drei langjährige Verbandsfunktionäre verabschiedet.

Michael Liedtke hatte in den vergangenen neun Jahren den Posten des Verbands-Schiedsrichterobmanns in Westfalen ausgeübt. Nach seiner aktiven Zeit, die ihn als Schiedsrichter-Assistent bis auf DFB-Ebene führte, hatte er 1998 seine Funktionärstätigkeit als Lehrwart im Kreis Dortmund begonnen. Im Jahr 2004 wurde er erstmals als Mitglied in den Verbands-Schiedsrichterausschuss gewählt.

Manfred Kranzfelder ist im Jahr 2022 als Lehrwart des Bayerischen Fußball-Verbandes ausgeschieden. Mehr als 20 Jahre lang war der Wehringer in dieser Funktion tätig und agierte zudem als beratendes Mitglied im Verbands-Schiedsrichterausschuss. Zuvor hatte er bereits 18 Jahre lang als Lehrwart der Schiedsrichtergruppe Augsburg gear-



Manfred Kranzfelder (Lehrwart Bayern), Erich Schneider (Obmann Rheinland) und Michael Liedtke (Obmann Westfalen) wurden offiziell verabschiedet.

beitet und stand ihr auch einige Jahre als Obmann vor.

Nach 21 Jahren an der Verbandsspitze des Rheinlands – die ersten drei als Lehrwart, weitere 18 Jahre als Obmann – wurde Erich

Schneider in den Funktionärsruhestand verabschiedet. Zu seiner aktiven Zeit hatte er es als Schiedsrichter-Assistent bis auf die FIFA-Liste geschafft, kam unter anderem bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1998 in Frankreich zum Einsatz.

THÜRINGEN



Offener Brief an Eltern und Vereine

Nach mehreren Vorfällen, bei denen Schiedsrichter bedroht oder angegriffen wurden, hat der Schiedsrichterausschuss Westthüringen einen offenen Brief an die Vereine und Eltern der Region gerichtet. Öffentlichkeitsmitarbeiter Martin Falk, der auch die Jugendschiedsrichter ansetzt, verweist darauf, dass auch Schiedsrichtern Fehler passieren, und fordert mehr Respekt, Fairness und Verständnis für das sportliche Miteinander.

„Helft uns und helft euch dabei, dass wir zu einem respektvollen Umgang bei allem nötigen sportlichen Ehrgeiz und Wettbewerb zurückkehren. Seid Vorbild für eure Kinder und stoppt sofort beleidigende Äußerungen gegenüber den Unparteiischen! Seid Vorbild für jedermann und geht sportlich fair mit uns, aber auch mit euren Mitmenschen auf den Sportplätzen um. Behandelt alle auf euren Sportplätzen so, wie ihr selbst behandelt werden wollt“, heißt es unter anderem in dem Aufruf.

TEXT Karsten Krause, Hartmut Gerlach

NIEDERRHEIN



Schiedsrichter seit 75 Jahren

Im Dezember 1945 begleitete Theo Hoffmann zum ersten Mal seinen Vater zu einer Schiedsrichterschulung, bevor er wenig später selbst zur Pfeife griff. Seit nunmehr 75 Jahren ist der heute 94-Jährige Schiedsrichter und wurde nun in seinem Heimatkreis Oberhausen/Bottrop für diese eindrucksvolle Zahl ausgezeichnet.

Hoffmann war als Linienrichter bis zur Oberliga West, der damals höchsten bundesweiten Spielklasse, tätig. Ab 1955 brachte er sich zudem als Kreis-Schiedsrichterobmann und Lehrwart in Personalunion auch ehrenamtlich neben dem Platz ein. Später war der Oberhausener Mitglied im Verbands-Schiedsrichterausschuss des Fußballverbands Niederrhein (FVN) und dort für die Nachwuchsförderung zuständig. Neben der goldenen Verdienstnadel des DFB ist er auch Träger des Bundesverdienstkreuzes.

TEXT Thibaut Scheer



Der 94-jährige Theo Hoffmann freute sich über die Gratulationen von Torsten Schwerdtfeger (Vertreter des Verbands-Schiedsrichterausschusses) und Carlos Prada (Obmann Kreis Oberhausen/Bottrop).

DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 2/2023 erscheint am 6. März 2023.

AKTION

RESPEKT FÜR DEN REFEREE



Der DFB und die Landesverbände wollen den kommunikativen Schwerpunkt im Amateurfußball im Jahr 2023 auf die Schiedsrichter legen. Perspektivische Ziele sind eine engere Einbindung der Unparteiischen in die Fußballfamilie, eine Steigerung an Wertschätzung und Respekt sowie damit verbunden ein Anstieg der Zahl aktiver Schiedsrichter.

PROJEKT

SCHIRIS GEGEN DISKRIMINIERUNG



Diskriminierung ist kein Kavaliersdelikt, auch nicht im Fußball. Der DFB, der jüdische Sportverband „Makkabi“ und der Schiedsrichter-Podcast „Collinas Erben“ haben gemeinsam ein Video produziert, das eindrücklich zeigt, wie Schiedsrichter reagieren können, wenn es in ihren Spielen zu Diskriminierungen kommt. Wir fassen die wichtigsten Aussagen zusammen.

ANALYSE

DER BLICK IN DIE BUNDESLIGA



Nach einer ungewohnt langen Winterpause aufgrund der Fußball-Weltmeisterschaft in Katar rollt im Januar in der Bundesliga wieder der Ball. In gewohnter Weise werden auch wir wieder die Blicke in die Stadien richten und die Entscheidungen der Schiedsrichter unter die Lupe nehmen – immer unter dem Aspekt, was Unparteiische an der Basis daraus lernen können.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Michael Herz

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Gereon Tönnihsen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Norbert Bause, Alex Feuerherdt, David Hennig,
Christopher Musick, Bernd Peters, Andreas
Schröter, Lutz Wagner, Bianca Zindel

BILDNACHWEIS

David Bittner, Thomas Böcker/DFB, getty
images, imago

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz

FÜR
ALLE



Mit Euch ins neue Jahr.



**Wir freuen uns auf eine spannende
Fortsetzung der Saison in 2023.
Denn ohne Schiris fehlt uns was.**

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was